

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementpreis mit Austr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Telefon: 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagung, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Telefon: 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 277

Freitag, 27. November 1925

32. Jahrgang

Für oder gegen die Inflation?

Der Sinn der französischen Reise

Das Linkstartell endgültig begraben

S. Lübeck, 27. November.

In der inneren Politik Frankreichs hat sich gestern eine entscheidende Wendung vollzogen, eine Wendung, die für das Land selbst ohne Zweifel einen trübten Weg einschleift, deren auch wir uns nicht freuen können, und die doch notwendig war.

Herriot hat die Sozialisten ersucht, in eine von ihm geleitete Linkregierung einzutreten und hat von ihnen ein schriftliches „Nein“ zur Antwort erhalten. Darauf gab er seinen Auftrag an den Präsidenten Doumergue zurück, und jetzt ist Briand wieder am Werk, eine neue Regierung zu bilden.

Aber diese neue Regierung, mag nun Briand oder ein anderer an ihrer Spitze stehen, wird — so viel steht schon heute fest — keine Linkregierung mehr sein. Das Linkstartell ist endgültig gesprengt, und die Sozialisten tragen, wenigstens formell allein die Verantwortung dafür.

Kein Wunder, daß die demokratische Presse, jenseits wie diesseits der Grenze während über diesen Beschluß des Fraktionsvorstandes ist. Aber auch der Berichterstatter des „Soz. Pressebüros“ spricht sich in einem längeren Telegramm scharf gegen die Taktik unserer französischen Genossen aus und wirft ihnen geradezu eine zweideutige Haltung vor. Unseres Erachtens zu Unrecht.

Allerdings der entscheidende Beschluß des Fraktionsvorstandes wurde gegen eine starke Gegenströmung mit nur 13 gegen 10 Stimmen gefaßt. Aber er liegt durchaus in der Richtung der Richtlinien, die wir gestern wiedergaben und die kurz sagen: Entweder Arbeiterregierung, erst mit ein paar Bürgerlichen in Nebenstellen, oder die Bürgerlichen mögen sehen, wie sie allein fertig werden.

Schon dieser Beschluß war lebhaft angefeindet worden; denn man wandte mit Recht ein, daß er Unmögliches verlange. Selbst wenn die bürgerliche Mehrheit der Kammer den Sozialisten vorübergehend die Freiheit des Handels lassen würde, im Senat würde die Arbeiterregierung umgehend gestürzt werden. So sei dieser Beschluß eine Stütze der Rechten.

Und doch war er nur der folgerichtige Schlußpunkt einer langen und schmerzlichen Entwicklung. Seit dem 11. Mai 1924 läßt unsere Genossen die bürgerliche Linke. Sie haben Herriot, Broche zu legen in den von Poincaré errichteten Turm des Hasses und der Gewalt, sie haben, nach des wohlmeinenden aber schwachen Herriots Sturz, Painlevé, dem Begründer der Liga für Menschenrechte, einen Linkskurs aufrechtzuerhalten — aber sie konnten nicht verhindern, daß dieser Linkskurs immer mehr nach rechts abzuweichen; sie wurden beladen mit der Mitverantwortung für das ungeliebte Marokkoabenteuer und sie bissen nicht auf Granit, aber auf weichen, jähem, unüberwindlichen Widerstand bei ihrem Kampf um die Sanierung der französischen Wirtschaft.

Diese Frage, die Frage der Finanzreform ist es bekanntlich aus der die augenblickliche schwere Krise entstanden ist. Das große Defizit dort schreit nach tatkräftiger Hilfe und, soweit Parlamentarier es im Palais Bourbon gibt, so viel Vorschläge und Sanierungspläne liegen dort vor; ein entwirrbares Durcheinander von Stützen und Pfeilern, die den brüchigen Bau des Staatshaushaltes tragen sollen. Allein unsere Genossen haben immer wieder die entscheidende grundsätzliche Frage gestellt: **Wollt Ihr weiter Inflation spielen, oder sofort Kraft und Unerbittlichkeit mit der Inflation halt machen?** — Niemand antwortete: Wir lieben die Inflation aber niemand stimmte auch den harten und unpopulären Forderungen der Sozialisten zu.

Darum, Inflation oder nicht, ging gestern die Entscheidung, nicht um die auch den Sozialisten sehr sympatische Person Herriots, der ein etwas weicher, etwas französischer Typ des bürgerlichen Sozialreformers ist, etwa vom Schlag eines Wirth in Deutschland. Trotz aller trübten Erfahrungen hätte man sich mit Herriot abgefunden, wenn die sozialistischen Forderungen erfüllt worden wären, die lauten:

1. Konsolidierung der kurzfristigen Anleihen, und
2. sofortige Herabsetzung des Geldwertes um 10 %.

Ein paar Worte zur Erklärung dieser beiden Vorschläge.

In Frankreich laufen eine große Zahl kurzfristiger Staatsbonds um, den Reichsschatkassanweisungen der Reichsbank vergleichbar. Ein großer Posten davon ist in den nächsten Wochen fällig und muß in bar eingelöst werden. Da aber der Staat kein Geld hat, so soll er nach dem Willen der Bürgerlichen eben eine entsprechende Summe drucken. Das würde natürlich der Inflation einen neuen kräftigen Anstoß geben, und darum verlangen die Sozialisten, daß diese Bonds nicht eingelöst, son-

dern in langfristige Anleihen verwandelt werden. Das ist der eine Punkt.

Der zweite Vorschlag ist noch weit radikaler: Danach sollen alle Banknoten über 50 Francs abgestempelt werden, und dabei soll der Staat 10 Proz. des Wertes als außerordentliche Steuer einbehalten. Eine Note von 50 Francs. kommt also nach der Abstempelung als 45-Francs-Note wieder zum Vorschein.

Man sieht: sehr scharfe Vorschläge; aber es waren die einzigen, die auf die Frage: „Inflation oder nicht?“ ein lautes Nein sagten, alle Bürgerlichen flüsterten ein „Ja“. Wir Deutschen, die wir ja, Gott sei's gegnagt, bis zur letzten Marktfraun Inflationsschmerzliche sind, wir verstehen nur zu gut, was dort vorgeht. Niemand wagt, sich zur Inflation zu bekennen, aber man tut auch nichts dagegen — solange man halt ganz hübsch dabei verdient.

Und den Schwindel hätten unsere französischen Genossen mitmachen sollen? — Sie taten gut daran, Nein zu sagen. Sicher waren sie sich klar über die Verantwortung, die sie damit übernehmen; sicher wissen auch sie, daß unter einem Kabinett der Hochfinanz — und ein solches wird wohl kommen — böse Tage für Frankreichs Arbeiterschaft sein werden. Gewiß sehen sie auch die falsche Giftpflanze, deren künftiger Same soeben auf dem Sumpfboden der französischen Inflationwirtschaft Wurzel zu fassen beginnt. Und wissen, daß die Hähne des Nationalen Blocks jetzt wieder anfangen werden, ihre Haßgelänge über die Grenze zu krähen.

Aber sie wollten und durften sich nicht zu Mitträgern dieses Inflationsschwindels machen. Und sie wissen ganz genau: Kein bürgerliches Kabinett kann sich heute in Frankreich lange halten; denn keines wird der Mut haben, seinen geschwollenen Freunden von Großfinanz und Industrie das nötige Blut für den Staat abzapfen. Auch Herr Briand, der vielgewandte, der allzeit lebenswürdige Gustav Frankreichs, wird als Ministerpräsident den Ruhm, den er sich als Außenminister erwarb, bald vertan haben.

Inflationsskabinette nutzen sich rasch ab. Unsere französischen Genossen wissen wohl, daß die Parole „Arbeiterregierung“ in diesem Augenblick nicht zur Wirklichkeit werden wird. Aber sie wissen auch, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis dem französischen Rentner, der heute noch so wenig weiß was Inflation bedeutet, wie wir Anno 1920, die Augen auf- und übergehen. Und dann wird der Ruf nach der „Arbeiterregierung“ ein anderes Echo haben. Dann wird man die Leute holen, die heute einsame und viel geschmähte Prediger in der Wüste sind.

Nur dann Regierungsbeteiligung, wenn auch wirklich nach dem Willen und den Erfordernissen der breiten Masse regiert werden kann. Das ist das Kurze und Lange der Politik unserer französischen Genossen — wir meinen, es sollte auch das Kurze und Lange unserer Politik sein.

Der Orkan in der Ostsee

Zahllose Schiffbrüche. — 3 deutsche Funktürme vernichtet

Die schweren Stürme, die am Mittwoch die Küsten der Nordsee und vor allem Englands heimjuchten, haben überall ungeheuren Schaden angerichtet. Die von dem Sturm aufgeweichten hohen Klüften zerfielen vielerorts die Deiche und verursachten große Ueberschwemmungen, sodass viele Städte und Dörfer in der Nähe der Küste unter Wasser gesetzt wurden. Zahlreiche Schiffe gerieten in höchste Seerot, viele kleine Schiffe und Boote sind zertrümmert und untergegangen, wobei hunderte von Seelenten ihren Tod fanden. Die Zahl der vernichteten Dampfer und Segelschiffe ist außerordentlich groß. Der regelmäßige Verkehr über den Kanal zwischen Frankreich und England mußte völlig eingestellt werden. — In der Funktion Norddeich hat der Sturm, der eine Stärke von 8 Sekundenmetern erreichte, am Mittwochabend die drei neuen, von der Firma Haniel erbauten, 120 bis 150 Meter hohen Sendetürme zum Einsturz gebracht. Glücklicherweise kamen Personen dabei nicht zu Schaden.

Immer noch Generalwirtschaft am Rabe

Koblenz, 27. November. (Radio.)

In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag teilte der Oberbürgermeister Dr. Kull mit, daß die Befahungsbehörde wieder neue große Anforderungen an die Stadtverwaltung gestellt habe. Es werden 150 neue Familienwohnungen für Offiziere und eine größere Anzahl von Wohnungen für jüngere Offiziere verlangt, da ein weiteres Generalkommando und mehrere Truppenabteilungen nach Koblenz verlegt werden. Die Stadtverwaltung hat sofort gegen diese Zumutung schärfsten Widerspruch erhoben. Die Mitteilung des Oberbürgermeisters rief in der Stadtverordnetenversammlung starke Erregung hervor.

Eine kanniballische Unerschämtheit

Dr. L. Berlin, 26. November.

Das Karibische Meer liegt um die Karibischen Inseln. Dort sollen mal vor Jahrhunderten Forschungsreisende die ersten Menschenfresser vorgefunden haben. Nach dem verstümmelten Namen ihrer Inseln bekamen dann diese ungemessenen Zeitgenossen den Namen Kannibalen.

Selbstverständlich können wir für die Richtigkeit dieser Erklärung nicht einstehen. Doch scheint irgend etwas Wahres daran zu sein. Veröffentlicht doch ein gewisser Emil Zimmermann in den Hamburger Nachrichten unter der Ueberschrift „Kundums Karibische Meer“ eine Artikelreihe, die derartig

kanniballisch numm

und unverschämt ist, daß es nur mit dem besonderen Einfluß des Klimas und der Gesamtstimmung auf den Menschenfresser erklärt werden kann.

Besonders Artikel Nr. XI in dieser Reihe ist ein Höhepunkt, der wohl nur selten von Journalisten mit und ohne Tropenkoller erreicht wird.

Herr Emil Zimmermann beschreibt also in diesem Artikel XI einen Besuch des deutschen Kreuzers Berlin in Port-au-Prince. Er teilt da mit, daß auf dem Schiffe und der deutschen Gesandtschaft zwar die „schwarz-rot-gelbe“ Fahne geweht hätten, daß aber alle deutschen Firmen usw. nur schwarz-weiß-rot zeigten. Port-au-Prince ist ja eine Regeistadt. Aber selbst die Neger werden erstaunt gewesen sein über diesen merkwürdigen Zustand, daß die deutschen Firmen andere Farben zeigten, als das Schiff usw. Die Achtung der Neger vor der Einigkeit der Deutschen ist darüber sicher sehr gewachsen. Ob der Herr Zimmermann und die Hamb. Nachrichten einmal über diesen Punkt nachgedacht haben? Ob diese beiden Kappenbrüder auch darüber nachgesonnen haben, wie sehr das deutsche Ansehen im Ausland leiden muß, wenn die Gesandtschaften und Konsulate bei jeder Gelegenheit von den Auslandsdeutschen „beschämenderweise schwarz-rot-gelb“ beschimpft werden?

Doch sind das schließlich Dinge, die man längst kennt. Man weiß, daß die Auslandsdeutschen dem Ausland sehr oft ein beschämendes Bild kleinlichster Parteigeistes zeigen und ihr Vaterland deswegen beschimpfen, weil es kein schwarz-weiß-rotes Kaiserreich mehr ist. Darüber muß man sich hinwegsetzen. Das deutsche Volk wird sich in der Welt eine angelegene Stellung erdauern, trotz der schwarz-weiß-roten Auslandsdeutschen.

Aber der kanniballisch-patriotische Berichterstatter versteigt sich in dem Artikel schließlich zu Behauptungen, die selbst für die Hamb. Nachr. beschämend sind.

So schreibt er z. B.:

Selbst mir, der ich doch nur erst fünf Jahre von Deutschland fort bin, will es manchmal scheinen, als sei das heutige Deutschland mit seinen ewigen Reichsbanner-Heberfällen auf Anderes gesinnete, seinen Raubmorden, Lustmorden, seinen Barmaten, ein weniger angenehmer Aufenthalt als selbst Haiti, ganz abgesehen von der Dominikanischen Republik.

Der beneidenswerte Tintenkuli aus Port-au-Prince weiß also nicht, daß in Deutschland vor seinen Gefinnungsgenossen Erzberger und Rathenau erschossen, Büsche angezettelt wurden, daß jahrelang Semgerichte über Deutschland wüteten mit Meuchelmorden ohne Zahl. Er weiß also nicht, daß diese unerhörten Zustände erst das Reichsbanner auf den Plan riefen; und daß diese Dinge das Ansehen Deutschlands in der Welt ungeheuerlich beschmutzten! So sehr beschmutzten, daß man allerdings täglich in großen Auslandsblättern lesen konnte, in Deutschland sehe es schlimmer aus als in Haiti

oder in S. Domingo.

Um das herrliche Bild der Neger-Berichterstatter des vornehmen Hamburger Blattes zu vollenden, dürfen wir zum Schluß vielleicht seine wirtschaftlichen Kenntnisse mitteilen. Er gibt nämlich den deutschen Arbeitern den Rat,

ihren Arbeitsverdienst zu kürzen,

damit die deutschen Waren mit den amerikanischen konkurrieren können. Ihm ist also völlig entgangen, daß der amerikanische Arbeiter rund das sechsfache des deutschen verdient.

Aber das braucht solch patriotischer Kannibale alles nicht zu wissen! Er plappert die ältesten Ladenaüter aus der deutschen Nationalen Kaffeiantenpropaganda nach und berichtigt sie als höchste Weisheit den staunenden Spießbürgern von Hamburg und Umgegend.

So ein schwarz-weiß-roter Kaiser beschmutzt sein Heimatland ohne jede Ueberlegung und ohne jede Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Welches Unheil mag er im Auslande selbst anrichten! Jeder Deutsche kann vor solchem Landsmann nur ausspucken und feststellen, daß ein solcher Mensch kein Recht mehr hat, sich Deutscher zu nennen. Solche

„Brüder Auslandsdeutsche“ wie Herr Emil Zimmermann, sind im Ausland ein Gelächter für die andern und eine schmerzliche Scham für uns. Und wenn die Hamb. Nachrichten einen Rest von Auslandsgefühl besitzen, würden sie solchen Mitarbeiter keine Minute ertragen. Schließlich vertritt doch selbst Hindenburg die deutsche Republik „von A mit s wegen scharz-rot gelb!“

Jeder Schmutz, der auf die Vertretung und die Flagge Deutschlands im Ausland geworfen wird, ist doch Schmutz für das Ansehen und die Geltung des deutschen Namens. Und jeder Deutsche, der einen Rest Ehre im Leibe hat, stellt den deutschen Namen in der Welt über die Parteilämpfe im Innern. Hat ein einziger konservativer Engländer sein Heimatland damals wohl beschimpft, als ein Macdonald England regierte?

Aber Verzeihung, die Engländer sind ja eine stolze Nation, eine Nation von freien und selbstbewußten Männern!

Reichstattsvertrag für das Baugewerbe

Ein Erfolg des Arbeitnehmerstandpunktes

Am Donnerstag ist in Berlin in neuen Verhandlungen zwischen der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Hoch- und Tiefbauwesens und den Arbeitnehmerorganisationen des Baugewerbes (Deutscher Bauarbeiterverband, Zentralverband der Zimmerer und der Malermeister und Geizer, sowie Christlicher Bauarbeiterverband) endlich eine Entscheidung über einen Reichstattsvertrag für das deutsche Baugewerbe gefallen. Der bis zum 31. März 1924 bestehende Reichstattsvertrag war damals nicht erneuert worden, weil die Bauunternehmer eine Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden durchsetzen wollten. Alle Verhandlungen hatten sich bisher zerschlagen. Das jetzt zustandgekommene Abkommen sieht vor, daß die innerhalb des Deutschen Reiches augenblicklich bestehenden Lohn- und Arbeitszeitabkommen im Baugewerbe bis zum 31. März 1928 verlängert werden. In Orten ohne tarifliche Regelung werden die zurzeit gezahlten Löhne tariflich anerkannt. Die Parteien verpflichten sich, auch für ihre Unterverbände, bis zum 31. März wegen Lohn- oder Arbeitszeitregelungen keine Kampfmaßnahmen zu beginnen, sondern die Entscheidung der tariflichen Schlichtungsstelle herbeizuführen. Die Vertragsparteien werden gemeinsam die allgemeine Verbindlichkeitsklärung dieser Vereinbarung beantragen, so daß in der Tat bis zum 31. März ein neuer Reichstattsvertrag auf der Grundlage der jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse besteht.

Dieses Abkommen bedeutet für die Arbeitnehmer insofern einen großen Erfolg, als die Bauunternehmer die Abkündigung aller tariflichen Abmachungen mit Ende November ablaufen zu lassen, um dann für die Wintermonate zu einer großen Aussperrung der Bauarbeiter bis zum Frühjahr zu schreiten. Die neuen Verhandlungen über einen endgültigen Reichstattsvertrag im Baugewerbe werden aber nunmehr zu Beginn der neuen Bauperiode, also der günstigsten Zeit für die Arbeitnehmer, einsetzen müssen.

Vorsteherwahl im Berliner Stadtparlament

Ein Sieg der Sozialdemokratie.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung trat am Donnerstag zu ihrer konstituierenden Versammlung zusammen. Bei der Wahl des Präsidiums wurde der bisherige sozialdemokratische Vorsteher Genosse Hays durch Zuzug nach Uebereinstimmung mit allen Parteien einstimmig zum Vorsteher gewählt. Nur der bekannte Knüttel-Kunze hielt es für richtig, zunächst gegen die Wahl durch Zuzug zu protestieren. Er zog aber nachher seinen Protest zurück, so daß der Altersvorsitzer die einstimmig erfolgte Wahl des Genossen Hays vertunden konnte. Diese Wahl ist ein ausgesprochener Triumph für die sozialdemokratische Fraktion, deren überragende und ausschlaggebende Stellung dadurch von allen Parteien der neuen Stadtverordnetenversammlung anerkannt worden ist. Bei der Wahl des ersten Stellvertreters wurde mit überwältigender Mehrheit der Stadtverordnete Fabian (D.Nat.) gewählt. Der zweite Stellvertreter, der dem ersten gleichgestellt ist, wurde von den Kommunisten gestellt. Es war der Stadtverordnete Degener. Dann einigte man sich als dritten Stellvertreter auf den Stadtverordneten Meyer (Dem.).

Hakenkreuzverbrechen

Berlin 27. November. (Radio.)

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zog ein Trupp Hakenkreuzler vor das Vorwärtsgebäude in Berlin und zerschmetterte eine der großen Säulen der Expedition. Darauf verließ die Horde fluchtartig die Stätte ihrer Verbrechen.

Politische Notizen

London, 26. November. (Eig. Drahtb.) Am Donnerstag wurde der Streit aller an Bord von Schiffen befindlichen Funkentelegraphisten beschlossen. Der Streit, an dem sich 5000 Telegraphisten beteiligen werden, richtet sich gegen die vorgesehene Gehaltssteigerung.

London, 27. Nov. (Radio). Der Christengeneral Fung Yuh-Siang ist mit einer Truppenmacht von 2 Divisionen in Peking eingerückt.

London, 27. November. (Radio.) Nach Meldungen aus Bangkok ist der König von Siam im Alter von 44 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Sein zweiter Bruder, der sich im vergangenen Herbst in Berlin aufhielt, ist zum König ausgerufen.

Warschau, 27. Nov. (Radio). Der Sejm Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat die Beratung über den Locarno-Pakt zu Ende geführt. Der Antrag auf Annahme des Paktes wurde mit 19 gegen 5 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Strzymski reist am Sonntag nach Warschau ab.

innern nur an den Sicherheitspakt und die demnächstige Veröffentlichung der Militärkontrollnote. Der alte Soldat Hindenburg weiß, daß die Hoffnung, durch Nachgiebigkeit den Feind milde zu stimmen, vergeblich ist.

Ihre Politik, meine Herren Deutschnationalen, hat sich als unfruchtbar und damit als unmaßgeblich erwiesen. (Entrüstungsgrufe bei den Dtn.)

Wir Sozialdemokraten können dem uns vorliegenden Gesetzentwurf zu. Möge seine Annahme unserem Lande und der Welt zum Segen gereichen. (Lebh. anhaltender Beifall bei den Soz.)

Hr. Wallraf (Dtn.)

In der Rede des Abg. Landsberg wurde mehr von Innern als von Außenpolitik gesprochen. Auf eine Anfrage wurde ich einmal im Wahlkampf antworten (Lachen links), hier verlangt das Volk eine sachliche Auseinandersetzung über die Außenpolitik. Wenn Abg. Landsberg die deutschnationale Politik ungerührt als unfruchtbar bezeichnet, so ist das bezweifelhaft für das jetzige Niveau des Reichstags. Abg. Dr. Schulz empfahl uns Deutschnationalen die beiden Straßenbahn-Paläste: „Nimm Rücksicht auf andere!“ und „Springe nicht ab während der Fahrt!“ Das erste akzeptieren wir gern, es sollte in den Zimmern aller Fraktionen hängen. Der zweiten Mahnung würden wir nicht. Die Straßenbahn hat Haltestellen an denen man aussteigen muß, wenn man steht, daß der Wagen eine falsche Richtung einschlägt. (Sehr gut! bei den Dtn.) Wir Deutschnationalen sind ausgesprochen an der Haltestelle mit dem Namen „Locarno ne varietur!“ (Lebh. Beifall bei den Dtn.) Was uns als Vorteil aus einer Annahme des Locarno-Vertrages geschloßert wird, ist doch recht zweifelhafter Natur. Das Deutsche Reich darf keinen Vertrag unterzeichnen, der auch nur die Deutschnationale Diktatur und ein freiwilliger Verzicht auf deutsches Land ausgedrückt. (Beif. v. d. Dtn.) Wenn ein alter Rheinländer wie der ehrliche und mutige Justizminister Frenken die Regierung verließ, weil er mit Locarno unter keinen Umständen einverstanden sein konnte, so muß das zu bedenken geben. (Lebh. Beifall und Handklatschen bei den Dtn.)

Präsident Löbe erklärt, er habe den vom Abg. Landsberg gegen die Deutschnationalen erhobenen Vorwurf einer unfruchtlichen Politik nicht zugeben können, weil vor kurzem der gegen eine andere Partei erhobene gleiche Vorwurf von einem anderen Präsidenten nicht gerügt worden sei.

Abg. Schaeffer (Komm.) führt aus, die deutschnationale Opposition gegen Locarno beruhe nur darauf, daß der deutschnationale Bourgeoisie das Geschäft zu ungünstig erscheine. Das Versailles Diktat hätten die Deutschnationalen schon mit ihrer Zustimmung zum Dawespakt anerkannt. Nur von den Kommunisten werde konsequent und ehrlich der Kampf gegen den Versailles Vertrag und gegen das imperialistische Finanzkapital Westeuropas und Amerikas geführt.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.): Die Deutschnationalen treten heute eine Politik, die bedenklich an die verhängnisvolle Außenpolitik Hofsteins erinnert. Die Welt nach Locarno ist nicht mehr die Welt vor Locarno.

Locarno bedeutet einen Umweg, der sich hätte vermeiden lassen, wenn Deutschland rechtzeitig in den Völkerbund eingetreten wäre.

Die Befürchtung, daß Deutschland mit dem Eintritt in den Völkerbund eine Option für den Westen gegen den Osten Europas vornimmt, ist durchaus unbegründet. Wenn nun eine solche Haltung bei den Kommunisten noch verständlich ist, so ist sie bei den Deutschnationalen ganz unbegreiflich. Auf Bismarck können sie sich nicht berufen. Der wollte den Norden zu Russland nicht zerschneiden, suchte aber gleichzeitig die Verbindung mit Westeuropa. Wir erkennen als den Willen der großen Mehrheit unseres Volkes das, was Rathenau schon in Genoa ausgesprochen hat: „Friede, Friede, Friede!“ (Beifall bei den Dem.)

Abg. Hampe (Wirtsch. Lga.) Aus der Debatte ergibt sich, daß keine Fraktion aus vollem Verengungsgrunde dem Locarno-Abkommen zustimmt. Auch in unserer Fraktion bestehen Meinungsverschiedenheiten über den Locarno-Pakt. Meine Freunde stehen mit mir auf dem Standpunkt, daß der Vertrag von Locarno zu begrüßen, daß aber der Eintritt in den Völkerbund verfrüht sei.

Abg. Banersdorfer (Bayr. Vpt.) schildert die Verhältnisse in der Pfalz, besonders während der Separatistengeit und wünscht, daß einige besonders drückende Ordnungen beseitigt werden. Man müßte erwarten, daß die Rückwirkungen von Locarno diesen Zuständen ein Ende machen.

Abg. Hennig (Wirt.) behauptet, daß der größte Teil des Reichstages und des deutschen Volkes in eine Locarno-Politik hineingeraten seien, seine Freunde würden dafür sorgen, daß der Locarno-Nebel zerstreut werde.

Damit ist die Aussprache zur zweiten Lesung des Locarno-Vorlage beendet. Es folgen

Abstimmungen.

Ueber den Art. 1 der Vorlage wird auf Antrag der Deutschnationalen namentlich abgestimmt. Die Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Deutsche Volkspartei sowie die Hannoverischen und Bayerischen Bauernbundesgenossen der Wirtschaftspartei stimmen mit Ja, die Deutschnationalen, Württemberg, der andere Teil der Wirtschaftspartei und die Kommunisten mit Nein. Es wurden 130 Stimmen abgegeben, davon 159 mit Ja, 271 mit Nein. Der Art. 1 ist also angenommen.

Zu Art. 2 haben die Deutschnationalen beantragt, den Eintritt in den Völkerbund von einem besonderen Gesetz abhängig zu machen. Auch hierüber wird auf deutschnationalem Antrag namentlich abgestimmt. Vor der Abstimmung gibt Abg. Dr. Leitz (Bayr. Vpt.) eine Entschuldigungsbeilage bekannt, wonach die Reichsregierung ermächtigt werden soll, den Eintritt in den Völkerbund erst dann anzunehmen, wenn durch weitere Tatsachen dargetan ist, daß eine Politik des Friedens und der Verständigung getrieben werde. Bei dem vorliegenden deutschnationalen Antrag würde sich die Bayerische Volkspartei der Stimme enthalten. Ueber diese Entschuldigungsbeilage wird erst bei der dritten Lesung abgestimmt. Es wurden abgegeben 430 Stimmen. 19 Abgeordnete haben sich enthalten, 169 mit „Ja“, 242 mit „Nein“ gestimmt. Der Antrag ist also abgelehnt. Dasselbe Schicksal hat ein inhaltlich gleicher Antrag der Wirtschaftspartei, über den ebenfalls namentlich abgestimmt wurde.

Für den Artikel 2 hatten die Deutschnationalen wiederum namentlich Abstimmung beantragt. Sie ziehen aber im letzten Augenblick ihren Antrag zurück. Jetzt wird er von den Kommunisten angenommen. Da sich zu ihnen aber nur die Württembergischen, reicht die Unterstützung nicht aus. Die einfache Abstimmung über Artikel 2 ergibt besserer Annahme. Der Antrag über Artikel 3 in einfacher Abstimmung angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag, den 27. November, 12 Uhr mittags. Tagesordnung: 1. Bericht des Reichsausschusses über die Reichsverhältnisse bei der Reichstagswahl. 2. Dritte Lesung des Gesetzentwurfes über den Vertrag von Locarno. Schluß 7 1/2 Uhr.

Der von der Wirtschaftspartei im Reichstag zu § 2 des Gesetzesentwurfes über den Vertrag von Locarno eingebrachte Änderungsvorschlag lautet:

„Die Ermächtigung der Reichsregierung, die für den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun, wird durch besondere Reichsgesetze geregelt.“ Die Deutschnationalen haben einen ähnlichen Antrag eingebracht. Beide Anträge werden auch bei der endgültigen Abstimmung der Ablehnung verfallen.

Der zweite Tag der Locarnodebatte

Landsberg gegen Westarp / Allerlei Winkelzüge der Rechten

Annahme des Paktes mit 271 gegen 149, des Völkerbundeintritts mit 242 gegen 169 Stimmen

Donnerstag, den 26. November 1923.

SPD. Die Sitzung wird um 1 Uhr 20 Min. vom Präsidenten Löbe eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.):

Wir wollen unsere Anspannung niemandem aufzwingen. Was wir aber auf das Schärfste gefühlt, ist, daß eine große Partei dieses Hauses alle auf den Abbruch des Paktes, der eine Schicksalswende bedeuten kann, abzielenden Schritte mitgemacht, und daß sie dann im letzten Augenblick aus Furcht vor der Verantwortung das Steuer aufgegeben hat. (Sehr wahr! bei den Soz.)

So wie ein ungetreuer Kosmosführer seine in Not befindliche Maschine verläßt, um sich selbst zu retten.

(Rufe bei den Deutschnationalen: Unerhört! Sehr wahr! bei den Soz.) Graf Westarp hat den Geist Friedrich Wilhelm I. zitiert, um die Politik der Deutschnationalen zu rechtfertigen. Ich glaube er hätte eher an Wilhelm II. denken sollen, denn die deutschnationale Politik ist von der Art dieses Mannes. (Sehr richtig! links.)

Die Art, wie Sie aus der Regierung herausgegangen sind, findet nur ein einziges Seitenstück, nämlich in der Art, wie Sie in die Regierung hineingekommen sind, (Heiterkeit)

in der Art jener Verhandlungen, bei denen Graf Westarp am 28. August vier Ministerien als Preis für die Zustimmung von 59 deutschnationalen Abgeordneten zum Dawes-Gesetz eintauschte, um dann am nächsten Tage jenseitig dieses Dawes-Gesetz abzulehnen. (Hört, hört! links. — Zuzug des Grafen Westarp.)

Graf Westarp sagt, er sei ausdrücklich nicht gegen den Pakt, und darin hat er Recht. Er hat auch vorher gesagt, daß er uns wenigstens die Befreiung des besetzten Gebietes oder eine wesentliche Herabsetzung der Besatzungszeit hätte bringen müssen. Auch wir sagen, daß der Pakt von Locarno für uns erheblich an Wert einbüßt, wenn nicht die Befreiung des besetzten Gebietes dem ursprünglichen Zweck folgt. (Lebh. Zustimmung links.) Ich bin überzeugt, daß die gegenwärtigen Staatsmänner Frankreichs mit der Befreiung nichts anderes als ihre Sicherheit verteidigen. Dann aber sind sie verpflichtet, nachdem sie jetzt eine viel wertvollere Sicherheit, die das ganze Deutschland bietet, erhalten die Angelegenheit von einem Druck frei machen, der sie selbst schädigt.

Gibt die Rheinlande frei!

Ihr seid jetzt gefesselt durch den Pakt, der morgen hier angenommen wird.

Aber hat Graf Westarp in irgendeiner Phase der Verhandlungen an die Möglichkeit gedacht, schon jetzt in Locarno dem Maximum der Rheinlande ein Ende zu bereiten? (Zuzug! bei den Dtn.) Dann sind Sie in höherer Lage von der Locarno-Politik erfüllt als meine Freunde. (Heiterkeit.) Wir sind von dem Gedanken der Reichsveränderung befreit, aber wir wissen sehr wohl, daß der Name des Mißtrauens auf dem ersten Streich nicht fällt. Sie können die Verantwortung, um popper zu bleiben, wie aber sagen:

Popperität erwirbt der Politiker nur zu dem Zweck, um sie aufs Spiel zu setzen, wo es gilt.

(Sehr wahr! bei den Soz.) Wir haben den Gedanken der Reichsveränderung der Welt gegeben in einer Periode, in der die Welt dieses Gedankens das Leben seiner Väterzeit bedroht.

Wir werden diesem Gedanken jetzt, wo die Verständigung möglich zu werden beginnt, nicht antworten. Aus rein tatsächlichen Gründen haben wir allerdings eine Zeitlang daran gedacht, die deutschnationale Fraktion zu zwingen, die Verhandlungen mit der Entente, die sie eingeleitet hat, fortsetzen und paraphieren zu lassen. Wir glauben, daß die Herren das Spiel vom 29. August mit einer kleinen Farbänderung weiter führen würden. So wenig wir eine Auflösung des Reichstages scheuen, so sind doch unsere letzten Zweifel beseitigt worden, angefaßt der geradezu verhängnisvollen Verschönerungen, nunmehr auch noch den Eintritt in den Völkerbund hinauszuschieben und den Pakt von Locarno anzunehmen.

Graf Westarp meinte, Anlässe zu einer Besserung setzen vorhanden. Er glaubte weiter, daß die Besserung nicht zuletzt den jetzt ausgeschiedenen drei Herren Ministern zu danken sei (Heiterkeit links). Graf Westarp vermißt das greifbare Ergebnis der Verhandlungen von Locarno, er vergißt aber, daß der Pakt noch gar nicht angenommen ist und

daß gerade das Verhalten der Deutschnationalen dazu beigetragen hat, günstige Wirkungen zu hindern. (Sehr richtig! links.)

Stellen Sie sich doch einmal den umgekehrten Fall vor, also den Fall, für den der „Völkische Beobachter“ dem Herrn Außenminister Stresemann in Aussicht stellte, daß er wie „ein Hund totge schlagen“ worden wäre. Würden Sie sich mit der Erfüllung Ihrer Zusage besetzt haben, wenn in dem besetzten Frankreich die stärkste Fraktion aus der Regierungskoordination ausgeschoben wäre und heftige Opposition gegen den Pakt eingeleitet hätte? Im übrigen muß ich sagen, daß ich Ihre Mißtrauen gegen das Halten von Versprechungen subjektiv begreiflich finde. (Sehr gut! und Heiterkeit bei den Soz.)

Es ist die Frage anzustellen, ob der uns vorliegende Gesetzentwurf über den Locarno-Pakt ein verfassungsänderndes Gesetz ist. Wir persönlich wäre es erwünscht, wenn die Regierung den Bedenken der Rechten Rechnung trüge und den Reichstag auf die Entscheidung überlassen. Aber nach meiner juristischen Überzeugung kann nicht die Rede davon sein, daß der Vertrag gegen die Verfassung verstößt. Dieser Gesetzentwurf ist ebenso wenig verfassungswidrig wie die Schiedsgerichtsverträge, die für uns unter deutschnationaler Mittelschicht hier verabschiedet wurden. Wären wir die Vorsteher und die Nachfolger des Locarno-Vertrages objektiv ab, so stellen wir fest,

daß der Pakt uns den Verzicht auf einen Krieg kostet, den wir nicht führen können und nicht führen wollen.

Daß wir ihn nicht führen können, hat sogar Graf Westarp anerkannt ohne den Zusatz „in der jetzigen Zeit“. (Heiterkeit.) Was bringt uns aber der Vertrag? Abzusehen von der wertvollen Möglichkeit, in den Völkerbund, wo wir zusammen mit der ganzen Welt für die Abrüstung wirken können, wird die Kriegsgefahr auf ein Minimum reduziert. Der zweite Vorteil ist der, daß jede Streitigkeit zwischen Deutschland und Frankreich über die Auslegung der zwischen ihnen bestehenden Verträge dem schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen wird. Das bedeutet, daß Unstimmigkeiten und Diktate, die wir bisher hilflos über uns ergehen lassen mußten, in Zukunft wegfallen. Und damit haben wir die Aussicht auf eine baldige Genesung der vollen Freiheit der Rheinlande. Wenn der Pakt jetzt, dann haben Sie (nach rechts) nur erreicht, daß die alte Fehlschiffen bestehen bleibt und trotzdem Regierungswechsel in Frankreich zu neuen qualvollen Drangsalierungen führt. Das sollte Ihre Rechte ihren Gegnern an, statt ihnen zu erstatten, daß Frankreich Deutschland an die Entente ausgeliefert hat. Sie werden verstehen, daß wir eine gewisse Genesung vorbereiten, daß auch die Hindernisse für die Annahme des Paktes in Reichstagspräsidentenwahl haben wir in der anderen Ecke gehört. Damals schrieb die „National-Zeitung“, Hindenburg kommt, jetzt wird alles auf... Deutschland ist bei wieder Feten unter den Jügen. Wichtige Entscheidungen stehen bevor. Wir co-

Wahlkampf in Preußen

Die Provinzial- und Kreisversammlungen

Am kommenden Sonntag finden in ganz Preußen mit Ausnahme Groß-Berlins, das als besondere Provinz gilt, Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreisversammlungen statt. Trotzdem das Interesse der weitesten Bevölkerung in Deutschland vollkommen von den außenpolitischen Auseinandersetzungen, von dem Kampf um die Locarno-Verträge und dem bevorstehenden Kampf um die Neuorganisation der Regierung nach der Unterzeichnung dieser Verträge in Anspruch genommen ist, darf die Bedeutung dieser Wahlen doch nicht unterschätzt werden. Die Zusammenlegung der Provinziallandtage und Kreisversammlungen über die Sachabgrenzung und Ausgestaltung aller Selbstverwaltungsberechtigungen in den Provinzen, Kreisen, Städten und Kreisen Preußens. In der Provinziallandtag wählen die Provinziallandtage die Vertreter der Provinzen zum preußischen Staatsrat wie zum Reichsrat. Ihre Zusammensetzung erhält dadurch eine weit über ihre rein politische Bedeutung hinausgehende politische Bedeutung. Auf dem Wege über die Provinzialvertreter ist es der Reichtum mehr als einmal gelungen, Entscheidungen im Reichsrat in ihrer Sinne zu beeinflussen, da die preußischen Stimmen im Reichsrat nachlässig immer noch nicht geschloffen abgeben werden und die Provinzialvertreter im Gegensatz zu den abgewählten Stimmen der Regierung das Recht der selbständigen Stimmabgabe haben. Die Zusammenlegung des Staatsrats beeinflusst in hohem Maße als gewöhnlich angenommen wird den Gang der preußischen Gesetzgebung. Die Entscheidung die am Sonntag bei diesen Wahlen in allen preußischen Landesteilen gefällt wird, trägt also einen starken politischen Charakter.

Bei der Art des Listenwahlsystems, das die früher zum Reichstag üblichen Nachwahlen in den einzelnen Reichstagswahlkreisen ausschließt, würden die preußischen Wahlen am Sonntag sowieso starke politische Bedeutung haben, weil man in ihnen ein Stimmungsbarometer für die Entwicklung der politischen Auffassungen in der Bevölkerung erblicken wird. Allerdings wird man nach den bisherigen Beobachtungen im Wahlkampf mit einer geringen Wahlbeteiligung rechnen müssen. Schon bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen und bei den Wahlen zum badischen Landtag und den heilichischen Kreis- und Kommunalwahlen hat sich eine Wahlbeteiligung ergeben, die von höchstens 60 Prozent auf 40 Prozent, gelegentlich sogar noch darunter lag. Das Interesse der Bevölkerung konzentriert sich nun einmal stärker auf die arabischen politischen Auseinandersetzungen, auf die Wahlen zum Reichstag, zum Reichspräsidenten usw. Vielleicht trägt auch die allmähliche Häufigkeit von Wahlen einen Teil zu der bedauerlichen Wahlmüdigkeit bei.

Die Wahlfront ist fast überall die gleiche. Die Sozialdemokratie geht selbständig in den Wahlkampf. Sie führt ihn nach rechts gegen die bürgerlichen Parteien, in erster Linie gegen die Rechtsopposition. Sie führt ihn nach links gegen die Kommunisten, die jetzt verstärkt versuchen auch in die kommunalen Selbstverwaltungskörper einzudringen. Sie haben wohl überall auf Anweisung ihrer Zentrale das bei der Berliner Stadtverordnetenwahl zum erstenmal erprobte Angebot auf Listenverbindungen wiederholt, ohne daß sie dabei auf Gegenseitigkeit gestoßen wären. Jeder weiß, was von ihren Angeboten und von ihrem Liebeswerben zu halten ist, jeder weiß, wie ehrlich ihre Versicherung ist, daß die neue Politik ihnen nur den Kampf gegen die Sozialdemokratie erleichtern soll. Auf der rechten Seite marschieren fast ausnahmslos alle die unzähligen Splitter der bürgerlichen Parteien unter den verschiedensten Klängen in Form eines „Blockes“ oder eines „Bündnisses“ gemeinsam in den Kampf. Die Stimme des Bundes war und ist bei den Volksparteiern und bei den Deutschnationalen fast genau, um bei der Verteidigung ihrer Interessen zu kämpfen.

Es gibt keine Provinzen, in der nicht in irgend einer Form ein Rechtsblock oder ein Bürgerblock aufmarschiert wäre. Die sogenannten Mittelparteien sind in den meisten Fällen der Verbindung auf Anweisung an einen solchen Bürgerblock nicht unterlegen. Dem Zentrum wird das dadurch wesentlich erleichtert, daß es keine Hauptposition in den heissen Provinzen streifen hat, wo es in der Lage ist, als selbständige Partei diesen Wahlkampf zu bestehen. In der Diapora hat das Zentrum sehr häufig darauf verzichtet, selbständig aufzutreten und überläßt stattdessen wohl seinen Anhängern die Entscheidung, für welche Gruppen sie stimmen wollen. Die Demokraten haben sich häufig mit dem Zentrum und anderen kleineren Gruppen zusammengeschlossen und machen den Versuch als Mittelpartei sich durchzusetzen. Teilweise trägt an dieser Entscheidung sicher auch die Abneigung der Rechtsparteien gegen die Demokraten, die als Abtrünnige von der gemeinsamen Sache betrachtet werden.

In die nach dieser Wahl beginnende Sturmsperiode der kommunalen Selbstverwaltungskörper fällt außerdem aller Voraussicht nach der Kampf um die vom preußischen Minister des Innern, Grafen Seckler-Oberländer, vorgeschlagene Normaltarifreform. Bei der Natur dieser Materie wird die Entschel-



Henry Ford,

der bekannte amerikanische Großindustrielle, besucht in den nächsten Wochen Deutschland. Ford, dessen Verdienst um einfachen Mechaniker zum größten Automobilfabrikanten der Welt allgemein bekannt ist, versteht sich zweifellos glänzend auf Geldmachen und noch besser auf Reklame. Über den sozialpolitischen Segen seiner Produktionsmethoden gehen die Ansichten allerdings noch sehr auseinander.

Die Wahlkampf ist fast überall mit politischen Auseinandersetzungen ansatzlos verbunden und die eigentlichen kommunalen Selbstverwaltungskörper treten in den Wahlkampf nur als Nebenbühler in den Hintergrund. Das Volk hat das gegenständige Wirken der Rechtsopposition seit einem Jahre mehr als genug gespürt. Mit brutaler Deutlichkeit haben die Deutschnationalen zu verstehen gegeben, daß sie in die Regierung nur eingetreten sind, um ihre innenpolitischen und wirtschaftlichen Belange zu sichern. Sie haben, was sie brauchen, Zölle und dem Besten günstige Steuern, in die Schenken bringen können. Die schwere Wirtschaftskrise ist die Aufgabe dieser „Kampfschützen“ arbeitslosen und arbeitsverweigernden Politik. Die Niederlage Deutschlands bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien und Italien, wie auch die „Wirtschaft“ bezogen war, als sie aus Angst vor der Arbeiterbewegung sich den Deutschnationalen bei der Regelung der wirtschaftlichen Gesetzgebung verlor. Die Wirtschaft hat ihren Lohn dahin. Leider aber sind die Massen des Volkes die Leidtragenden der aus dem kurzfristigen Egoismus der Besitzenden diktieren Politik der Rechtsopposition. Die Wahlen am kommenden Sonntag müssen und werden eine deutliche Abgabe an die Deutschnationalen werden.

In diesem Kampfe steht die Sozialdemokratie wie immer in der vorderen Reihe. Sie kämpft auch hier konsequent, sich und unermüdet darum, daß die arbeitenden Massen einen steigenden Einfluß in der Politik und in der Verwaltung des Landes gewinnen. Die Kämpfe dafür, mit den positiven Karolen des Aufbaus und der Fortentwicklung der Sozialdemokratie in einem tragfähigen Unterbau eines demokratischen Regimes im ganzen Reich. Die Reaktionskräfte haben im preußischen Landtag ihre Hoffnungen auf den Sturz der Regierung Braun längst aufgegeben. Die Wahlen am Sonntag werden ihnen zeigen müssen, daß sie je länger desto mehr sich von ihrem in der schlimmsten Zeit der Inflation um greifen haben Ziele entfernen. Die Wellen der Reaktion sind abgeebbt, die Sozialdemokratie ist im Vormarsch, sie muß das auch am Sonntag beweisen.

Neue Kommunistenprozesse

Ein Gegenstück zum „Bund der Roten Kagen“

SPD. Leipzig, 25. November. (Eig. Drahtf.)

Am Mittwoch begann vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ein Hochverratsprozess, der wiederum Zeugnis ablegt mit welchen Terrors- und Gewalttaten die Kommunisten auch noch im Jahre 1924 vorgehen wollten. Es haben sich wegen Republikvergehen, Verfeinerung von Waffenlagern, Sprengstoffverbrechen und Terrorakten der Gutswalter Eggo Klüver aus Groß-Hildes und der Arbeiter Hermann Klingel aus Lutter bei Hannover zu verantworten. Klüver, der unter dem Namen Berger auftrat, war militärischer Leiter der kommunistischen Partei in Hannover und hat in der Pfalz von Januar bis Oktober 1924 in dem dortigen Bezirk Untergerichtsinstanz über die Anwendung von Schusswaffen, Sprengkörpern usw. sowie militärische Übungen abgehalten. Aus beschlagnahmten Schriftstücken geht hervor, daß von der SPD. mehrere Attentate mit Höllenmaschinen geplant waren. U. a. sollte im Mai 1924 eine Eisenbahnbrücke bei Hannover in dem Moment in die Luft gesprengt werden, wo ein Sonderzug mit rechtsgerichteten Verbänden, die zu einem „Deutschen Tag“ fuhr, die Strecke passierte. Der Anschlag wurde vereitelt, da infolge Regens die Zündschnur, die zur Höllenmaschine führte, feucht geworden war und die Explosion verhinderte. In der gleichen Zeit wurde in Einbeek von SPD-Leuten bei einer Militärvereins-Schneeweiswe eine Bombe gesprengt. Auch in Osnabrück waren Attentate mit Höllenmaschinen geplant. Aus den bei Klüver alias Berger vorgefundenen Papiere wurde festgestellt, daß alle Leute, die die Anschläge verübt haben, von Klüver finanziert worden sind. Auch wurden Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß die SPD. im dortigen Bezirk mehrere Waffenlager, die unter den Decknamen „Zigarren“, „Zigaretten“, „Tabak“ usw. geführt wurden im Besitz hatte. Bei der Verhaftung Klüvers wurde u. a. ein Bestandsverzeichnis von elektrischen Apparaten (Höllensmaschinen) vorgefunden. Dem Angeklagten Klingel wird zur Last gelegt, daß er mit der kommunistischen Jugend militärische Übungen veranstaltet hat. Auch soll er Kenntnis gehabt haben von den vorgelegten Waffenlagern der SPD. Der Angeklagte Klüver gibt an, alle bei ihm vorgefundenen Schriftstücke von einem Unbekannten erhalten zu haben. Unter dem falschen Namen Berger will er nicht aufgetreten sein.

Musterkämpfer

Die Gruppe III (freistehende Musiker) des Deutschen Musikerverbandes hielt in Berlin eine Hauptberufskonferenz ab, um sich mit der drohenden Vernichtung der freistehenden Musikerverberufe durch die neberberufliche Musikfähigkeit von Beamten, Militärmusikern und Musikanten zu befassen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß zahlreiche Beamte während ihres Sommerurlaubs in Wädern sich als Musiker verkleiden oder mit Stahlhelm und ähnlichen Kapellen durch die Lande ziehen. Die Klagen gingen vor allem auch dahin, daß sich die Militärmusikanten häufig vermehren und sich mehr auf Konzerten als in der Garnison befinden. Bemängelt wurde ferner, daß manche Militärmusikanten des Reichsbanners sich als nationale Konkurrenz aufstellen, im Gegensatz zu den Musikanten der Bundesleitung.

In einer Entschließung wird verlangt, daß die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern jedes entgeltliche Musizieren unterlassen, den Militärmusikern die gewerbliche Musikfähigkeit grundsätzlich verboten wird und zur Unterbindung der überberuflichen Musikfähigkeit von Musikanten im Arbeitsvertragsbereich eine Ueberschreitung des Normalarbeitstages unter Strafe gestellt wird.

Außerdem beschäftigte sich die Konferenz u. a. noch mit der Schaffung einheitlicher Erwerbsverhältnisse durch Abschluß von Tarifverträgen, mit der Errichtung von Arbeitsnachweisen unter Benutzungs- oder mindestens Meldezwang.

Das Unternehmertum läßt Zehen erlaufen

SPD. Bochum, 25. November. (Eig. Drahtf.)

Die Verände des Lothringers Konvents, die Zehne „Alter Haase“ in Sprockhöfen, die letzte des Hattinger Rediers, erlaufen zu lassen, trotzdem ein Staatskredit von 3 Millionen in Aussicht steht, war Gegenstand einer großen Versammlung in Sprockhöfen. Amtmann Wübbel wies an Hand von Briefen nach, daß Kommunal- und Industriebetriebe die Kohle der Zehne als gut beschaffen und für vertrieben haben, die Kohle aber nicht, wenn die Zehne wieder in Betrieb gesetzt würde. In der Versammlung, die einen sehr erregten Verlauf nahm, wurde mitgeteilt, daß die neue Zehnenbestellung die Arbeiterschaft bereits zur Aufnahme der Arbeitsarbeiten gezwungen habe. Die Versammlung richtete einen Appell an die Regierung, in letzter Stunde die Zehnenbestellung zu verhindern, weil sonst die Zehnenbestellung zu einem großen Schaden für die Arbeiterschaft führen würde.

Der Krieg um den Wald

Ein: Historie von Morik Hartmann

19 Fortsetzung

Die ringsum im Walde angedehnten Feuer verließen nach und nach - in den Kohlen knifferte es nur noch - von Zeit zu Zeit kam ein Lustha und Klammchen Klagen auf, um wieder schnell zu verstöhnen. Der Mond kam hell und klar über den Wald herauf und warf über das Land ein weiches zitterndes Licht. Der Schatten der Bäume kroch wie leuchtend am Boden hin - kaum daß sich ein Astlein regte - es war bald Mitternacht. Da klang ein wunderbares Tönen aus dem Gebüsch heraus, in welchem der Krabe verschunden war. Aller Augen wandten sich dahin und siehe da, aus dem Dunkel heraus auf den mondbeschienenen weichen Plan schwebte, wie von den wunderbaren Tönen getragen, eine sonderbare, doch holde, liebliche Gestalt.

„Eine Jäocnerin!“ riefen die Bauern überrascht, als sie in der Erscheinung den Waldkrieger Peter Burech erkannten. Die Jäocnerin aber schwebte, immer den Triangel schlagend wie ein Schmetterling dahin durch die Reiben der Rasenden hinaus auf den freien wasserbesetzten von Bäumen umschlossenen Platz über welchem eben der Mond stand. Wie von leeren Strahlen getragen, schien sie die Erde kaum zu berühren, als sie der Jäocneren mit rotem Tuche umrandeten Kopf rückwärts warf. Die Augen schloß und wie im Traume den Türen ihres Triangels schwebte. Ihr braunes Ankleid, vom Monde beleuchtet, schien dem Anblick eines Toten - nur ihr Leib lebte und bewogte sich, ihre Züge waren still, ruhig, schlafend. Das braune anse Gewand, das nun wie durch einen silbernen Gürtel zusammengehalten war, schien harmloslich mit ihren weichen Gliedern weiche Wellen, bald sank sie schlafend an Knick und Hüften, bald wird in der Luft fliegen. Die wurden alle schauenden sich rade in der Luft und schloßen bald leise, bald laut den Triangel und wie die Töne zitterten behüte die ganze Gestalt mit, und wie sie laut und kühnlich klangen, hob sich, liegend fast, ihr darger Leib wild und hochartig mit in die Höhe, als wollte er den Tönen nach, die in den Wipfeln der Bäume leuchtend verhallen.

Vorwärts und rückwärts trug sie der Klänge - bald sank sie kraftlos und achroden zusammen und sah schreckt da wie eine Kluge, bald sprang sie wieder gewaltig auf, kroch sich hoch und maulend empur, atoh, peißerhaft, als wollte sie in den

obersten Lüften verschwimmen, und eilte mit eckstehenden Schritten dahin, als ginge sie auf den Kronen der Bäume, die ruhmlos aus dem Moos herantreten. Stolz hob sie die Erde mit der Spitze des Fußes zurück und schlug den Triangel mit Macht, als ob sie ihn zerbrechen wollte. Mit einem Male warf sie ihn weit von sich, das schöne Haupt lag gleich auf die hochatmende Brust nieder und aus tiefster Seele erklang in fremden Tönen ein wunderbares Tönen. Wie sie den Kopf so fest an ihren Hüften drückte, von den herabwallenden Locken und dem roten Schal bedeckt, schien sie ihn nur in sich hinein zu hängen und sich selbst zu beherden. Sie sang, als ob sie nur sich allein klinge, von einem Geheimnis, das niemand hören sollte, und das Klänge so unendlich hämisch, so melancholisch lieblich und kühnlich so über zu ihrem Tönen, daß es ausah, als ob ihr ganzer Leib klänge. Tarn mit einem Male stieß sie einen Schrei aus und wie ein Wirbel drehte sie sich um ihre Füßchen, tanzte wie von bösen Geistern geatet als ob sie einen Zauberkreis über in großen Kreisen, die immer kleiner wurden - schlug die Augen auf, die wild leuchteten, und die melancholischen Töne verwandelten sich in laut klackernde, klammernde, herzerreißende, bis sie mit einem lauten Seufzer, gebrochen zu Füßen Peter Burech niederfiel.

„Arme Lunetta, das hast du gut gemacht!“ sagte Peter Burech und streckte ihr die bloßen Wangen.

„Sie tanzt wie meine Schlangen“, sagte der Alte vom Hammer.

Die Bauern haben sich verwundert an, als hätten sie einen Zauber gesehen und raunten sich in die Ohren: „Er ist doch unter die Jäocneren gegangen.“

Peter Burech aber sagte zu Lunetta: „Du wirst noch diese Nacht nach Döhlen wandern.“

„Ja, mein hoher Chan!“

„Du wirst deinen Heus Petus machen, wirst sie aufwachen zu Händen und ihnen Sieg versprechen.“

„Ja, mein hoher Chan!“

„Du wirst forschen was sie sagen, was sie vorhaben, wieviel Klagen sie haben.“

„Ja, mein hoher Chan!“

„Wenn sie erfahren, daß du mir dienst und mein Spion bist, werden sie dich klappen!“

„Ja, mein hoher Chan!“

„Vielleicht auch hängen!“

„Ja, mein hoher Chan!“ schrie Lunetta und klammerte sich an die Knie Peter Burechs.

„Wenn sie dich ans Amt liefern nach Brilbram und sie dich einperren, und ausfragen über mich, über das was ich treibe, und tue, wer meine Leute sind - was wirst du tun?“

„Ich werde schweigen, mein hoher Chan“, schrie Lunetta und drückte ihre Stirne an die Knie ihres Herrn.

„Auch wenn du sterben mußt.“

„Auch wenn ich sterben muß, mein hoher Chan“, rief sie, sprang auf, klammerte sich an seine Schultern, küßte ihn, und eilte leicht wie ein Reh von dannen, in den Wald, nach Döhlen zu.

Das vierte Kapitel

„Guter Junge, braver Junge, kluger Junge“ Spione sind ein notwendige Ding. Prinz Eugen hatte immer viele Spione, und Lunetta wird ein vortrefflicher Spion. Kluger Junge, mein Herr, wird ein großer General!“ U. a. murmelte der Alte vom Hammer, nachdem Lunetta im Walde verschunden war, während sein Sohn die Esche musterte, die in dessen aus dem Dorfe mit prächtigen Klagen bewaffnet juristisch gekommen war. Mit besonderem Verlangen nahm er dem oder jenem seine Waffe aus der Hand, moß sie lächelnd in der Luft, ließ sie im Mondlichte abfallen, leate an, zielte, indem er kurz die Geschichte jeder einzelnen erzählte. „Die stammt aus den kaiserlichen Waldwachen von Jäocner und gehörte weiland einem Herrn Oberaufmann, die warke keine fürstliche Durchlaucht Colredo Marsfeld von Töhrsch über anständigen Herrn, meine Lunetta fand sie im Grabe liegend, während Durchlaucht im Gebüsch eine Unterlein besaßten; die heißt die Stille, denn sie macht keinen Lärm, wenn sie einen Förster niederstreckt und ist ein Erbklug meines alten Meisters, des deutschen Curt, der in Praha gekannt worden und jetzt noch in den Birglicher Wäldern ruht“, das ist die Tauerballerbrae, man kann sie in laute Klagen zerlegen und sie ruhig in der Holentafel tragen, während man mit dem Förster ein Glas Bier trinkt, ein herrliches Kunstwerk. In Wien bestellt von einem ungeschulden Kuchmann aus Kremmrau und gebraucht, die Wälder des Herzogs in aller Unschuld zu entrollen.“

So rückte Peter Burech fast von jeder der aus der Verborgenheit erfindenden Klagen eine kurze Geschichte zu erzählen, und es ging aus seinen Worten hervor, daß die Bewaffnung der arbeitsamen Raubklagen aus Döhlen ganz oder größtenteils von ihm ausgegangen war. Die Jungens hörten ihm mit besonderem Vergnügen zu und lachten zu jeder Geschichte und freuten sich, Waffen zu besitzen, die schon eine solche Vergangenheit für sich hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

An unsere Mitglieder!

Es ist nicht gleichgültig, wo Sie Ihren Bedarf in

Futtermitteln

bedeuten, sondern Ihr Lieferant muß eine Gewähr für eine gesunde, unversehrte, reine Ware bieten, denn damit erzielen Sie die besten Erfolge. Decken Sie Ihren Bedarf daher im eigenen Unternehmen,

im Konsumverein

Wir bieten zu niedrigsten Tagespreisen an:

Roggenfuttermehl	7 1/2	1/2
Weizenkleie	7 1/2	1/2
Roggenstroh	10 1/2	1/2
Hafer	11	1/2
Maiz	12	1/2
Gerste (feinste Sommergerste)	12 1/2	1/2
Gerstenschrot IIa, garantiert rein	12	1/2
Gerstenschrot Ia, " "	13 1/2	1/2
Weizen	13 1/2	1/2
Brockmanns Futterkaffee Pat. 38	13	1/2

Zu haben in allen Abgabestellen

7042)

Der Vorstand




Arbeiter- u. Berufskleidung

Schlosser-Jacken oder Hosen aus gutem Körper od. Hautuch	4.50 3.75	2 ⁹⁵
Manchester-Hosen, lang, prima fl. beste Qualität	10.50 9.75	8 ⁷⁵
Pilot-Hosen, gestreift, gute gewirnte Ware	6.75 5.90	4 ⁹⁰
Herrn-Hosen, gestreift, kammgarb. ange. Stoffe	7.90 6.30	4 ⁹⁰
Herrn-Hosen aus gutem Buckskin warme Winterware	7.50 5.75	3 ³⁰
Herrn-Hosen, vornehme Streifen, gute Qualitäten	10.75 8.90	6 ⁹⁰
Breeches-Hosen, Donegal, Cheviot gute Paßformen u. Cordstoffe	9.75 7.90	6 ⁹⁰
Wind-Jacken, nur gute imprägnierte Stoffe, lange Form	14.75 10.25	9 ⁷⁵
Herrn-Joppen, warm gefüttert, tagfähige Münch. Qual.	29.50 24.50	19 ⁷⁵
Herrn-Anzüge, mod. Machart, eleg. dkl. Dessins, solide Verarb.	68.- 58.-	49 ⁵⁰
Herrn-Paletots, schwarz u. marengo m. Samitka, 1- u. 2-reihig	79.- 59.-	48 ⁰⁰
Herrn-Ülster, 2-reihig, mod. Form, mit Gurt, helle u. dkl. Farben	58.- 49.50	39 ⁵⁰

Sämtl. Drucksachen werden gut und billig hergestellt bei **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstr. 46

Karffad



Empfehle prima ff. didjettes Rohfleisch und verschiedene Würstwaren für Erwerbslose a 10 1/2 billiger. Stempelformen mitbringen. 6998 Fischergrube 21 und Deperqu 28.

Haft-, Holenträger Dauerwäsche in verschiedenen Farben Mens Stoffwäsche Strümpfen 6977 in großer Auswahl Stutzen Aug. Janensch Sandstraße 6.

Empfehle: Fa. jettes Queenfleisch 90 1/2 Gulash u. Hack 100 " Kollisch u. Beetz 120 " Schweinebraten 130 " Carbonade 140 " Gebr. Linsenfleisch 70 " fett. Hammel 100 " junges Kalbf. 70 " Gelochte u. Hansmagerleberwurst 140 " **Karl Möller** Wischedstraße 44 Telefon 2336. (7013)

Sie sind wieder da die altbekannten, braunen

PFEFFERNÜSSE

In Friedensqualität - von vorzüglichem Geschmack
1/2 Pfund nur 40 u. 50 Pfg.

Außerdem

Braunkuchen - Bruch

1/2 Pfund nur 30 Pfg.

Zu haben im Hauptgeschäft und allen Verkaufsstellen der

Dampfbäckerei „Hansa“

J. C. D. Junge & Co. 7003

7084 **Z. P. F.**
Ziehung unwiderruflich am 7. Dezember Lose sind in den durch Plakat kenntlich gemachten Geschäften u. Johannisstraße 47/49, Telefon 8, 44, zu haben

Kennen Sie denn immer noch nicht die wirklich günstige Einkaufsquelle von Emaille-, Haus- u. Küchengeräten? Unser Lagerverkauf bietet Ihnen doch nicht zu unterschätzende Vorteile,

denn hier finden Sie auch heute noch im Kleinhandel größter Auswahl nebst sachmännischer Bedienung unter Fortfall der enormen Ladenmieten und aller unnützen Aufmachungs- und Verkaufspreise die bekannt billigen Preise.

Darum eilen Sie,

in dieser wirklich schweren Zeit ist es nur Ihr Gewinn, wenn Sie die so selten wiederkehrende Gelegenheit ergreifen, um Ihre gelichteten Haus- und Küchengeräte zu ergänzen.

Kein Laden! Nur Speiserverkauf! Lübecker Emaille-Zentrale Ob. Fischergrube 11

Felle und Haare

kauft zu allerhöchsten Tagespreisen **Josef Wagner** Spezial-Fell- und Haar-Großhandlung Dankwertsgrube 26 Tel. 3414 Holstenstraße 8

Bilder-Einrahmungen O. Tauchnitz Glashandlung Wischedstraße 35 Fernsprech 2806

Adresskarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co.,** Lübeck Johannisstraße 46

Hüte **Louis Graff** Holstenstr. 20 (Eisp) Elegante Herrenmoden Wäsche Mützen-Gummimäntel

Sabersche **WALTER RONNPAG** Fischergrube 43

Aufklärung über Gas und Elektrizität Werkstätte für Gas und Elektrizität Breitestr. 21

Hanseaten-Bräu EXTRA Pilsner **Hansa-Brauerei A.G. Lübeck**

Freistaat Lübeck

Freitag, 27. November.

Das Denkmal der Stadtrüben

Preisaus schreiben

Im Münchener Dolchstoßprozeß hat ein als Zeuge vernommener kriegsbegeisterter General die elende Volksernährung verteidigt und dabei den Anspruch getan: „Man müßte der Stadtrübe ein Denkmal setzen.“

Diese Anregung haben die vereinigten deutsch-national-vaterländisch-monarchistischen Verbände aufgegriffen und planen folgendes Preisaus schreiben:

Um einem immer lauter werdenden völkischen Verlangen nachzukommen, soll der Stadtrübe, dieser treuen deutschen Helferin in schwerer Zeit, ein Denkmal gesetzt werden. Alle deutschen Bildhauer werden zur Teilnahme an dem künstlerischen Wettbewerb eingeladen. Die Ausführung des Hauptgedankens — ob als Kolossal — Reiterstandbild — ob als brudersvolle Gruppe rübenessende Volksmassen — bleibt dem Erweisen der Künstler anheimgestellt. Als Aufschrift wird vorgeschlagen: „Ich führe Euch herrlichen Zeiten entgegen.“ An den Seiten des Sockels sollen auch die treuen Verbündeten der Stadtrübe, die zum siegreichen Durchhalten mitgeholfen haben, wie Dörrgemüse, Sackgarn, Kriegsbrot und Trockenmilchergas, sinnbildlich verherlicht werden.

Zu Preisträgern sind nur Persönlichkeiten gewählt worden, die sich im schlimmsten Kriegswinter fast ausschließlich von Stadtrüben genährt haben. Es sind dies:

1. Wilhelm II., Kaiser v. D.
2. Kronprinz Friedrich Wilhelm
3. Kronprinzessin Cecilie
4. General Sigt von Armin
5. General Ludendorff, genannt Rindström

(Lehrer wird die Entwürfe mit seiner brauen Brille prüfen!) Für die besten Entwürfe sind ausgesetzt:

1. Preis: Ein Eisenbahnwagen Restbestände von Dörrgemüse;
2. Preis: 100 Eimer Kriegs- (Rüben-) Marmelade.

Ferner 3 Trostpreise: Je ein Exemplar der schon erschienenen oder noch zu erwartenden Denkwürdigkeiten unserer siegreichen Fürsten und Heerführer.

Fusionsbestrebungen von Groß-Needereien

Norddeutscher Lloyd — Roland-Linie — Reederei Horn Lübeck

W.B. berichtet u. a. aus Bremen: „Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd beschloß, nachdem der Aufsichtsrat der Roland-Linie A.G. inhaltlich einen entsprechenden Beschluß gefaßt hatte, unter Voraussetzung der Zustimmung der Aufsichtsräte der Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.G. und der Dampfschiffreederei Horn A.G. in Lübeck, die sich mit der Angelegenheit demnächst befassen werden, einer auf den 21. Dezember 1925 einuberufenen Generalversammlung die Fusionsverträge a) mit der Roland-Linie A.G., b) mit der Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.G. und c) mit der Dampfschiffreederei Horn A.G. in Lübeck zur Genehmigung vorzulegen. Das Aktienkapital des Norddeutschen Lloyd wird nach Durchführung der Fusion 52 Millionen Mark betragen. Der Bruttoregisterinhalt der Flotte wird etwa 613 000 Bruttoregister-tonnen, davon etwa 553 188 Bruttoregister-tonnen an Ueberseeschiffen, umfassen. Die Zusammenlegung der Betriebe wird für die Ausnutzung der personellen und materiellen Kräfte günstigere Bedingungen schaffen, insbesondere eine rationellere Ausnutzung des in einer Hand zusammengefaßten Flottenmaterials gestatten und erhebliche Ersparnisse ermöglichen. Der Norddeutsche Lloyd verfolgt im übrigen mit dem Entschluß zur Konzentration, der ihm durch die seit Jahren befolgte Beteiligungs politik ermöglicht wird, die Richtung, die auch die andern großen Unternehmungen durch die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und durch die Gestaltung unserer Gesetzgebung gewiesen ist.“

Unser Bremer Parteiblatt bemerkt hierzu: Die Bremer Reederei-Fusion spricht für die Stärke der Wirtschaftskrise an der Weser. Sie ist eine Auswirkung des Umstandes, daß die Neuorientierung der Wirtschaft nach Versailles, nach den Locarno-Verträgen, vor und nach Locarno die Ueberflüssigkeit eines zweiten großen Weltkafens an der Nordsee in die Erscheinung treten läßt. Der Norddeutsche Lloyd mußte logischerweise zuerst die ungenützigen Folgen dieser Wendung verspüren. Er fusioniert nicht, weil er stark ist, sondern umgekehrt, weil er schwach geworden ist. Abgesehen von der Lübecker Horn-Linie, die in den Konzern hineingenommen wird, lediglich, weil es eine Konkurrenzlinie der Roland-Linie in der Ostsee ist, sind, im Verhältnis gesehen, die anderen Fusionslinien stärker als der Lloyd. Das wird schon bewiesen durch die Tatsache, daß der Rolanddirektor Gläsel als zweiter Generaldirektor in den Lloyd eintritt, bis es ihm gelingt, den Generaldirektor Stimming zu verdrängen. Daß der ganze Truß „Norddeutscher Lloyd“ benannt wird, hat lediglich Gründe des Prestiges und der Propaganda: der Welttruf des Lloyd rettet seine Firma.

Sicher wird eine der ersten Folgen der Fusion eine Personalverminderung sein. Man darf jedoch gespannt sein, ob man die notwendige Rücksichtslosigkeit aufbringen wird, auch mit der Direktoren-Inflation und der Wettstreit-Wirtschaft am Lloyd aufzuräumen, die nicht zuletzt eine der Ursachen des Niederganges des Lloyds geworden ist.

Ferner darf man gespannt sein, wie die Werften und dann auch Hamburg auf diese Bremer Trufbildung reagieren.

Volkshochschule. Morgen, Sonnabend, 8 Uhr spricht an der Hand von Lichtbildern Prof. Kusinde aus Santiago (Chile) über seine Forschungsreisen nach dem Feuerland. Der Vortrag, der vom Museum für Völkerkunde und der Volkshochschule gemeinsam veranstaltet wird, findet im Johanneum statt. Eintritt 1 M. Schüler und Lehrlinge 0,50 M. Ermäßigte Karten für Teilnehmer der Volkshochschule nur im Vorverkauf in der Geschäftsstelle.

Wie ermäßigt man die Lohnsteuer?

Die Erstattungen bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen

Von Diplom-Volkswirt Erich Rinner

Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums sind in den letzten Monaten fast 5 Millionen Mark an Lohnsteuer erstattet worden. Diese Summe stammt zum größten Teil aus Erstattungen infolge Verdienstaussfall. Darneben dürfen aber die Erstattungen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse nicht vernachlässigt werden. Das erweist die große praktische Bedeutung des folgenden Artikels.

Auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes kann die Lohnsteuer in vielen Fällen nachträglich ermäßigt werden. Die Ermäßigung erfolgt durch teilweise oder volle Erstattung der Steuer, die in den Jahren 1924/25 gezahlt worden ist. Neben den Erstattungen infolge Verdienstaussfall sind besonders wichtig die Erstattungen infolge besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse. Nach dem Gesetz sind vor allem folgende Fälle als besondere wirtschaftliche Verhältnisse anzusehen:

1. Wegen Unterhalt und Erziehung der Kinder kann ein Steuerpflichtiger Erstattung beantragen, wenn seine Ausgaben hierfür besonders hoch sind. Das wird immer dann der Fall sein, wenn Kinder minderbemittelter Eltern eine langwierige und kostspielige Berufsausbildung durchmachen, wenn der Vater z. B. dem Lehrherrn noch einen Betrag zu zahlen muß, wenn ein gering besoldeter Steuerpflichtiger ein Kind auf die hohe Schule schickt oder gar studieren läßt. Die Erstattungen erfolgen hierbei auch für Kinder über 21 Jahre. Ebenso kann ein Steuerpflichtiger mit großer Kinderzahl einen solchen Antrag nur stellen, wenn ihm besondere Ausgaben erwachsen sind, die durch die allgemeine Kinderermäßigung nicht ausgeglichen werden, wenn also z. B. ein Neugeborenes oder gar Zwillinge hinzugekommen sind.

2. Die Unterhaltung mittelloser Angehöriger wurde bisher dadurch berücksichtigt, daß der Steuerpflichtige auf die mittellosen Angehörigen die Kinderermäßigung erhiebt. Wo aber der Steuerpflichtige verarmt hat, die Gewährung der Kinderermäßigung zu beantragen, oder wo sie ihm nicht zuzustehen, weil er einen mittellosen Angehörigen nicht voll unterhält, sondern nur unterhält, kann er eine teilweise Erstattung seiner Lohnsteuer beantragen. Er kann den gleichen Antrag aber auch dann stellen, wenn die bereits gewährte Kinderermäßigung nicht ausreicht. Das kann z. B. der Fall sein bei gebrechlichen Personen, die besonderer Pflege, besonderer Kost und wiederholter ärztlicher Behandlung bedürfen. Als Beweismittel wird eine polizeiliche Bescheinigung darüber genügen, daß der Angehörige mittellos ist und vom Steuerpflichtigen unterhalten wird. Ein Angehöriger gilt auch dann schon als mittellos, wenn seine Mittel so gering sind, daß er seinen notwendigen Unterhalt damit nicht bestreiten kann. Als Angehörige gelten hierbei alle Verwandten und Verschwägerten sowie die Adoptiv- und Pflegekinder. Eigene Kinder dagegen kommen hier nur in Betracht, wenn sie über 21 Jahre alt sind und gleichzeitig erwerbsunfähig sind.

3. Bei Krankheit des Steuerpflichtigen und seiner Haushaltsangehörigen kommt selbstverständlich eine Erstattung nur dann in Frage, wenn die Krankheitsausgaben nicht durch die Kasse ersetzt werden. Zu den Krankheitskosten rechnen aber auch Ausgaben, die nicht unmittelbar für den Kranken gemacht werden, sondern nur mittelbar durch seine Krankheit entstanden sind, wenn z. B. der Steuerpflichtige wegen einer schweren Erkrankung seiner Frau eine dauernde Hilfe im Haushalt gebraucht hat.

Die Zahlung der Heeresrenten findet bereits am 28. November statt.

Die Aufgabe der sozialistischen Jugend ist das Thema eines Vortrages, den der in der Gemerkschaftsbewegung nicht weniger als bei den Jugendgenossen bekannte Genosse Engelbert Graf morgen, Sonnabend abend, um 8 Uhr im Lyzeum am Falkenplatz halten wird. Wenn es bedeutsam dünkt, welche neuen Ideen in der Jugend lebendig sind; wer von ihrem geistigen und politischen Ringen etwas erfahren will, dem sei der Besuch dieses Vortrages angelegentlich empfohlen. Denn Engelbert Graf, der Schriftleiter der „Jungsozialistischen Blätter“ steht mehr als irgend ein anderer im Brennpunkt ihrer Auseinandersetzungen. Sein Vortrag wird also auch dem nicht mehr jugendlichen Genossen wertvolle Anregungen bieten.

Behn-Hans. Die Sammlung wird ab Montag, den 30. November, für eine Woche geschlossen zur Vorbereitung der von der Oberbed-Gesellschaft veranstalteten Ausstellung von Werken Lübecker Künstler, die am Sonntag, dem 6. Dezember, eröffnet werden wird. Sonntag, den 29. November, ist der letzte Tag der Ausstellung von graphischen Neu-Erwerbungen, auf die bereits mehrfach hingewiesen wurde.

St. Annen-Museum. Kürzlich ist es der Museumsleitung gelungen, eine Erwerbung zu machen, die zu den künstlerisch wertvollsten gehört, die seit Jahren haben getätigt werden können. Es handelt sich um einen Barock-Schrank aus der Zeit um 1760, der vor allem durch überaus feine dekorative Schnitzerei auszeichnet ist. Das verkröppelte Gefsim konnte die Vermutung nahe legen, daß es sich um Danziger Arbeit handelt, da die meisten südböhmischen Schränke einen geschwungenen Giebelabschluss zeigen. Im Gegensatz zu dem schwereren durchlaufenden Gefsim des Danziger „Schapps“ und dem meist getropften Gefsim der Danziger Schränke. Unser Schrank inbehalten hat seit etwa 120 Jahren auf der gleichen Lübecker Diele gestanden und so ist trotz der etwas abweichenden Formgebung die Entstehung in Lübeck sehr wahrscheinlich. Der Schrank gehört zu den besten Stücken seiner Art und sowohl das Hamburger als das Bremer Museum haben sich bemüht, ihn zu erwerben. Da ist es durch das finanzielle Entgegenkommen des Senats gelungen, diese vorbildliche Schönerarbeit für unsere Vaterstadt zu retten. Der Schrank hat im Oberhof des St. Annen-Museums im Raum der holländischen Gemälde als Gegenstück zum Homburger Schapp Ausstellung gefunden.

Der Lübecker Dampfer Hornjand ist auf der Reise von Brajilien nach Bremen bei Rughaven aufgelaufen; konnte jedoch durch einen Schlepper wieder befreit werden.

4. Wegen Körperverletzung kann ein Antrag ebenfalls nur gestellt werden, wenn die Ausgaben infolge der Körperverletzung nicht von anderer Seite erstattet werden, also kein Schadenersatz oder Schmerzensgeld gezahlt worden ist, sondern wenn der Steuerpflichtige infolge dessen in eine Notlage geraten ist. Die Ursache der Körperverletzung ist dabei gleichgültig. Es wird sich in der Regel um Unfälle handeln.

5. Verschuldung. Wenn ein Steuerpflichtiger aus irgendeinem Grunde in Not geraten ist, Schulden aufnehmen und dafür in den Jahren 1924/25 Zinsen zahlen mußte, so rechtfertigt auch das einen Erstattungsantrag. Als Belege dienen Schuldscheine, Zinsquittungen usw.

6. Bei Unglücksfällen besteht ein Erstattungsanspruch z. B., wenn dem Steuerpflichtigen durch Diebstahl, Brand, Wasserschaden usw., sowie bei Landarbeitern durch Ernteschaden ein Schaden entstanden ist, der durch eine Versicherung nicht voll gedeckt ist.

7. Besondere Haushalts-Ausgaben einer erwerbstätigen Witwe mit minderjährigen Kindern. Diese liegen z. B. dann vor, wenn sie die schwere Hausarbeit nicht selbst machen kann und ihre kleinen Kinder während ihrer Abwesenheit zur Wartung und Beaufsichtigung zu Bekannten bringen muß.

Ebenso können in vielen andern Fällen solche Anträge gestellt werden, auch wenn sie nicht unter diese besonderen Beispiele passen. Die Anträge können aber nur dann Erfolg haben, wenn die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen durch diese besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden und eine äußere gewöhnliche Belastung eingetreten ist.

Die Anträge seien möglichst eingehend, da dadurch weitere Rückfragen des Finanzamts erspart werden. Für Angaben, deren Richtigkeit sich nicht von selbst ergeben, empfiehlt es sich, Unterlagen beizufügen. Das Finanzamt kann die nachträgliche Beschaffung der Unterlagen fordern.

Der Steuerpflichtige kann auch verschiedene Erstattungsanträge gleichzeitig aus denselben oder verschiedenen Gründen stellen. Wenn er z. B. längere Zeit krank gewesen ist, kann er zunächst einen Erstattungsantrag wegen Verdienstaussfall stellen. Hat er infolge der Krankheit besonders hohe Ausgaben gehabt die ihm nicht von der Kasse ersetzt worden sind so kann er einen weiteren Antrag wegen Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse stellen.

Die Frist für alle diese Anträge läuft mit dem 31. Dezember 1925 ab. Von da ab können nur noch die Anträge für das Jahr 1925 gestellt werden. Bis zum 31. Dezember sind aber auch die Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags für das Jahr 1926 zu stellen. Diese Erhöhungen können aus den gleichen Gründen wie die nachträglichen Erstattungen beantragt werden, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die Beeinträchtigung seiner Leistungsfähigkeit auch im folgenden Jahre von längerer Dauer sein wird. Diese Erhöhungen des steuerlichen Lohnbetrags empfehlen sich künftig deshalb, weil die Steuer dadurch von vornherein entsprechend ermäßigt wird, während bei den nachträglichen Erstattungen nicht verhindert werden kann, daß die Lohnsteuer zum Teil zu einer Zwangspartkaffe für die am wenigsten Leistungsfähigen wird.

Von dem im Reichspostministerium bearbeiteten Ortsverzeichnis (Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahnen, Kraftwagen, Luftverkehr- und Dampfschiffstationen in Deutschland) wird Ende dieses Monats eine neue Ausgabe erscheinen. Das als zuverlässig bekannte Nachschlagewerk ist sorgfältig durchgeprüft, ergänzt und verbessert worden. Seine Benutzung bei den Adressen von Postsendungen ermöglicht es, den Bestimmungsort der Sendungen so genau zu bezeichnen, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt und die wichtigste Voraussetzung für eine unverzügliche Ueberkunft der zur Post gegebenen Sendungen erfüllt wird. Den Bezug des neuen Verzeichnisses, dessen Preis noch bekannt gegeben wird, vermittelt jede Postanstalt sowie die Gekörnte Kanzlei des Reichspostministeriums in Berlin W 66 (Postfachkonto 38 200 beim Postfachamt Berlin NW 7).

Sparkastentatistik. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamtes haben die Spareinlagen der deutschen Sparkassen im September um 71,2 Millionen M. zugenommen. Ende September belief sich der gesamte Bestand an Spareinlagen wieder auf 1375 Millionen M. Die Belebung des Sparfusses und der Sparsparität gehört zu den wenigen erfreulichen Zeichen unserer Zeit — so schreibt das Stat. Landesamt Lübeck. Wir möchten nicht unterlassen anzuführen, daß Tausende von Arbeitslosen und Kurzarbeiter ebenso wenig in der Lage sind, ihren Sparfuss zu betätigen wie die übrigen Arbeiter, Angestellten und Beamtenchaft bei ihrem karglichen Einkommen und den übertriebenen Preisen.

pb. Wegen Betrages zur Anzeige gebracht wurde ein mehrfach wegen desselben Deliktes vorbestrafter Handlungsgehilfe aus Schlutup. Er suchte hier ein Sattlergeschäft auf und bestellte dort im Namen seines Vaters zwei Pferdegeschirre. Als man Bedenken trug, ihm diese ohne weiteres mitzugeben, ließ er sich auf Konto der Bestellung ein Paar Ledergamasen geben und verschwand mit diesen auf Rimmerwiedersehen. Als der Sattler später den erhaltenen Auftrag ausführen wollte, mußte er die Wahrnehmung machen, daß die Eltern des Betrügers gar nicht im Besitze von Pferden sind und nicht daran gedacht hatten, Pferdegeschirre durch ihren Sohn bestellen zu lassen. Der junge Mann ist flüchtig.

pb. Spekulation auf die Dummheit. In letzter Zeit sind in Lübeck verschiedene Fälle aufgetreten, in denen Einwohner sogenannte „Kettenbriefe“ erhielten, worin der Empfänger denselben aufgefordert wird, den Kettenbrief 9 Tage lang, jeden Tag einer anderen Person zu übersenden, damit er des Glückes teilhaftig wird, das der Kettenbrief in Aussicht stellt. Daß diese Kettenbriefe als Unfug anzuspüren sind, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Gegen die Absender derselben wird im Ermittlungsfall strafrechtlich vorgegangen.

Amülicher Teil

Konkursöffnung

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Julius Biering, alleinigen Inhabers der Firma Reiers & Diederichs in Lübeck, Blücherstr. Nr. 39, wird heute am 26. November 1925, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Diplombaukammerrath Dr. W. Stah in Lübeck, Percevalstraße Nr. 31 wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 23. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1926 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 15. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Januar 1926 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 26. November 1925. (7041)

Das Amtsgericht, Abt. 2

Aufgebot

Der Kaufmann Franz Andreas Lorkuhl in Lübeck, Fadenburger Allee 44, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Hoffmann, Hans Ewers, Dr. Müsse in Lübeck, Breite Straße, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Grundschuldbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 620, Abt. II unter Nr. 25 für den Antragsteller zu Lasten des Grundstückes Fadenburger Allee 41 und Klappenstraße 44 a eingetragene Grundschuld von 4285 Gram. Feingold.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert seine Rechte spätestens in dem Termin

am 7. Januar 1926, vormittags 10 Uhr

anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 23. November 1925. (7040)

Das Amtsgericht, Abteilung 6

Aufgebot

Der Landwirt Theodor Bussmaas in Wachen vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Görg, Klaus, Brehmer, Hürsch in Lübeck, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Dissa, Blatt 5, zu Lasten des dem Landwirt Friedrich Christian Käbler dajelbst gehörigen Grundstückes unter No. 12 in Abt. III eingetragene Hypothek von M 10 460.—

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert seine Rechte spätestens in dem Termine

am 7. Januar 1926, mittags 10 Uhr,

anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 23. November 1925. (7039)

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Aufgebot

Der Baurat Paul Glogner in Travemünde, Mittschiffs 3, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Gneversdorf, Blatt 23, Abt. I, Nr. 3, für Emil Glogner, Inhaber eines Baugehäuts zu Lübeck, zu Lasten des Grundstückes Mittschiffs 3 eingetragene Hypothek über 2500 M.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine

am 7. Januar 1926, mittags 10 1/2 Uhr

anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 23. November 1925. (7038)

Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Forstrevier Falkenhuten

Weihnachtsbaum-Verkauf

am Mittwoch, dem 2. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle gegen Barzahlung ca. 145 Stück 4-5 m hoch, 300 Stück 2-3 m hoch, 500 Stück 1 m hoch

Verammlung beim Hubertuskrug Lübeck, im November 1925

Die Forstverwaltung des Heiligen-Geist-Hospitals 6991

Mittheilungen



Der Sonntagszug 681 S. Gutin ab 7 25 Lübeck an 8 25 abends fällt bis auf weiteres aus (7012)

Direktion der Guff- & Cöveder Eisenbahn-Gesellschaft

Guterh. S. Winterm. bill. zu verk. Abds nach 6 Uhr. (7001) Bei St. Johan' 6.

Bergewerksbau

Nachruf
Am 24. ds. Mts. starb nach langer Krankheit Kollege

Hein
(W o s l i n g)

i. Alter v. 64 Jahren Ehre seinem Andenken! (7009)

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 28. Novbr. nachmittags 3 Uhr statt.
Der Vorstand.

Va. fettes Füllfleisch
gefrorene Jungschweinefleisch
va. fettes Rauchfleisch
ff. Knackwurst
zum Schlachten
prima weite Därme

Karl Kühn
Fischergrube 10
Tel. 1149

Gr. Puppenweg, a. G. 3
laufen gesucht. Ana. m.
Fr. u. a. 400 a. d. G. (6975)

Loden-Joppen
fertig und nach Maß

Ed. Beckmanns
Werkstätten
Fischergrube Nr. 46

Rotwein-, Portwein-, Rum-, Kognakflesch.
Gr. Burstr. 59 Erns. Voss

Guterh. Dampfma. u. Kinderst. Gr. 37 bill. u. 011) Sundestr. 96, hochp

Kohlen Koks Bricketts Holz

Mein Verkauf
ab Lager
Salauerstr. 26 28
Kanalstr. 153
unterh. Fischhauerstr.

John Wiers
Fischergr. 277

Bitte beachten!
Landbröt ab. 4 u. 0.8
Döbt u. Grünwar. bill.
Marlesgr. 1 Klingeb.

Am Boden!
Rud-Strap 30 u. 30.8
Diamantmehl 57-7-8.1.40
Blattnahel 9.8
Margarine 65 u. 60.8
Kaffee 1.1 u. 2.4
Kaffee II 1/2 u. 20 u.
Korntken 1/4 u. 15.8
Manteln 1/4 u. 60.8
Kofosraipel 1/4 u. 18.8
Staubzucker 7.40 u.
Weizenpulver 60.8
Zitronen Stück 5.8
Vanillepulver 10 Taf. 45.8
Vanille-ud. 10 Taf. 50.8
Eier Stück 17.8

Eduard Speck
Süßstraße 80-4 (7019)

Pa. lechtgefror. Rindfl.
Pfund 0.70

Pa. Schweinebraten
Pfund 1.36

Pa. Hammel-le sch
lerner
Semmelwurst,
Grützwurst,
Knoblauchwurst
nach schles. Art
sowie
sämtl. Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen.

J. Paschkewitz
Fischergrube 70

Ä. J. großhandlung
Gr. Burgstraße 48

Solange der Vorrat reicht (7044)

feinster Tilsiter Fett-Käse
Qualitätsware! **Pfund 80 Pfg.**

Besatz
von 1.50 an
Felle
Kragen
gut und billig

J. L. Würzburg
7037 **Wahmstraße 22 a**

WOLLWAREN

- Mützen, reine Wolle, in hübschen Farben... 65
- Schals, reine Wolle, in hübschen Farben... 1 50
- Blusenschoner u. Häkchen la. reine Wolle, hübsche Farben 3 95
- Kinderwaeater, reine Wolle schwere Qual. m. Klappkr. Gr. I 4 75
- Damen-Häkchen, reine Wolle schöne Farben... 5.95 4

- Kinder-Sportwesten in aparten Mustern... 6.95 5.95 4
- Damen-Überziehjäkchen lange Form, schwere Qualität... 8 75
- Sportwesten, reine Wolle, in schönen Farben... 8 95
- Damen-Jacken mit Schal-kragen, schw. Zephi-Qualitäten 9 75
- Sportwesten in besonders vorteilhaft. Qualitäten 14.75 12 75

TRIKOTAGEN

- Damen-Hemdchen, gute Qualität... 85.5 55
- Damen-Futterschlüpfer, gute Qualität... 2.75 1 95
- Damen-Schlüpfer, Kunst-Seide, in allen modernen Farben 1 95
- Damen-Reformhosen in warmer Futter Qualität, Gr. 65 3 95
- Damen-Schlüpfer, la. reine Wolle, moderne Farben... 6.75 4 95

- Damen-Hemdchse, Wolle, gute Qualität... 8.50 6 75
- Herren-Normalhemden, la. wollgemischt... 2 95
- Herren-Normalhosen, la. wollgemischt... 2 25
- Herren Einsatzhemden, la. wollgemischt... 4 25
- KinderHemdchen, wollgemischt, Größe 60... 1 95

HANDSCHUHE

- Damen-Handschuhe, la. Trikot, in allen Größen... 95
- Damen-Handschuhe, la. Wildleder-imitation... 1 25
- Damen-Strickhandschuhe, la. reine Wolle, alle Größen... 1 25
- Dam.-Handschuhe, la. Wildleder-imit., m. elegant Halbfutter 1 65
- Damen-Strickhandschuhe, la. reine Wolle, farb. Manschette 2 25

- D'Randswahlhandschuhe, reine Wolle, einfarbig... 2 25
- Damen-Glacéhandschuhe, moderne Farben, gute Qualität 3 95
- Dam.-Nappahandschuhe, mit Wollfutter, alle Größen... 6 75
- Herren-Handschuhe, la. Trikot, in allen Größen 1.25 95
- Herr.-Nappahandschuhe, mit Futter, alle Größen... 11.50 9 75

STRÜMPFE

- Damen-Strümpfe, reine B'wolle, Doppelsohle, Hochfers. 85
- Damen-Strümpfe, gute Mako-Qual., Doppels., Hochf. 95
- Damen-Strümpfe, S'flor, Doppelsohle, Hochferse, farbig 1 25
- Damen-Strümpfe, K'seide, Doppelsohle, Hochferse, m. Naht 1 65
- Damen-Strümpfe, Rei. Wolf's la. Kaschmir, schwarz u. farbig 2 95

- Damen-Strümpfe, Dauerseide besonders vorteilhafte Qualität... 3 99
- Herren-Socken, la. Mako, farbig, Doppelsohle, Hochferse. 1 16
- Herren-Socken, la. S'flor gestreift und kariert... 1 95
- Herren-Socken, la. Kaschmir-Wolle, schwarz... 1 75
- Kinder-Strümpfe, la. reine Wolle, d. gute Schulstrumpf, Gr. 1 85

KARSTADT

Pa. lechtgefror. Rindfl. (7016)
Pfund 0.70

Pa. Schweinebraten
Pfund 1.36

Pa. Hammel-le sch
lerner
Semmelwurst,
Grützwurst,
Knoblauchwurst
nach schles. Art
sowie
sämtl. Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen.

J. Paschkewitz
Fischergrube 70

Ä. J. großhandlung
Gr. Burgstraße 48
Solange der Vorrat reicht (7044)

feinster Tilsiter Fett-Käse
Qualitätsware! **Pfund 80 Pfg.**

Besatz
von 1.50 an
Felle
Kragen
gut und billig

J. L. Würzburg
7037 **Wahmstraße 22 a**

Pa. lechtgefror. Rindfl. (7016)
Pfund 0.70

Pa. Schweinebraten
Pfund 1.36

Pa. Hammel-le sch
lerner
Semmelwurst,
Grützwurst,
Knoblauchwurst
nach schles. Art
sowie
sämtl. Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen.

J. Paschkewitz
Fischergrube 70

Ä. J. großhandlung
Gr. Burgstraße 48
Solange der Vorrat reicht (7044)

feinster Tilsiter Fett-Käse
Qualitätsware! **Pfund 80 Pfg.**

Besatz
von 1.50 an
Felle
Kragen
gut und billig

J. L. Würzburg
7037 **Wahmstraße 22 a**

bequemste
Teilzahlung

in wöchentlichen oder monatlichen
Raten kann jeder bei mir kaufen.

**Damen-, Herren- u. Jünglings-
Bekleidung** aller Art :-: **Herren
Garderoben** nach Maß :-: **Stoffe
Herren-Artikel** :-: **Schuhwaren** :-:

Bett- u. Leibwäsche, Hüte, Mützen

Im Bewußtsein meiner Leistungsfähigkeit und Kußanz bitte ich um Ihren unverbindlichen Besuch

S. Brennmann
Tuch- u. Konfektionshaus
Hützstraße 30

Weine, Spirituosen

Dopp.-Kümmel	Fl. 1.80
Tafel-Aquavit	" 2.00
Bunteluh-Küm.	" 2.00
Krummehrer	" 2.30
St. Taf.-Aquavit	" 2.50
Weinbrand-N.	" 2.30
J.-Rum-B. 40%	" 2.50
Batavia-Artak-B. 40%	" 3.25

Edel-El-Öle
große Auswahl zu billigsten Preisen

Molotwein o. St. Fl.	0.90
Rotwein	" 1.00
Tarragona	" 1.20
Samos	" 1.60
Malaga Dr.	" 2.00
Krankenwein	" 2.00
Portwein Douro	" 2.00
Schwedenpunich	" 3.00
Thür. Apfelwein	" 0.50

Ernst Voss
Große Burgstr. 59.

Stadthallen-Lichtspiele

Heute und folgende Tage:
Das Filmprogramm für alle!
Das packende Filmdrama:

Die Unschuld von Newyork

Die Geschichte eines kleinen, tapferen Mädchens
7 Akte aus dem Newyork vor hundert Jahren

Das Spiel mit dem Leben

Die Geschichte eines rätselhaften Experiments
in 5 Akten

Antworte Womenschau bringt u. a.

Richtlinien: des großen Kampfes der Erde Fahrt und Stapellauf des Hapagdampfers „Hamburg“

Aufführungszeiten 5 Uhr und 8 Uhr

Großer Preisskat
am Sonnabend, 28. 11. abends 8 Uhr bei
Joh. Lender,
Kupferschmiedestr. 11.
Preise wie bekannt. (7.20)

Arbeiter-Sport-Kartell Lübeck

Kartell-Sührung
Sonnabend, 28. Nov. abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
Olympia-Film
Erscheinen aller Delegierten dringend erforderlich 7036

Der Vorstand

ZENTRAL THEATER

Nur noch bis Montag das erstklassige Programm!

Die große Uraufführung

Herr über Leben und Tod

Riesen-Abenteurertilm in 6 Akten

Das stolze Schweigen

6 Akte nach dem bekannten Roman von Hedwig Courths-Mahler (7030)

Groteske Großes Orchester Modenschau

sonntag Anfang 5 Uhr

Patent- u. Auflegematratzen
in verschiedenen Sorten, sowie Anfertigung in jeder Größe

Fritz Siege Weberstraße 5 bei der Magdalen-Kirche (6976)

Leere Gartentischen
zu verkaufen. (6995)
Mittstraße 16.

Patent-Matratzen
Anlage-Matratzen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

Gebrüder Hoff
Welt-Spez.-Gesch.
Untertrape 111/112
b. d. Holstenstr. (6988)

An unsere Anzeigen
von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung
Lübecker Volksbote
Jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr (6923)

Bierbier
H. Eade.

Bis auf weiteres
Erstklassige **Fahrräder und Nähmaschinen**
nur 10 Mark Anzahlung
Fahrradhaus „Hansa“
Ernst Schmidt
Wohnstr. 33

Zigarren
eigenes Fabrikat für gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Hützstrasse 18

Achtung! Baugewerksbund!
Am Sonntag, dem 29. November, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die Ueberreichung einer Ehrenurkunde an alle Mitglieder, die 25 Jahre und darüber organisiert sind

Die Feier wird verschönert durch die Mitwirkung der Kapelle „Lulanka“ und des Chorvereins (Gemischter Chor).
Die Festrede wird vom Koll. Paepow gehalten. Der Eintritt ist frei!

Es werden alle Mitglieder und deren Angehörige eingeladen. Einführung gestattet. (7010)
Der Vorstand

MARGARETHENBURG
Morgen Sonnabend: (6981)
Gr. Familienkränzchen
Eintritt und Tanz frei!
Hierzu ladet freundlichst ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**

Grünkohl-Eisbein-Mockturtle Ragout-Essen (7029)
Ladet freundlichst ein **Heinrich Granau**
Gadenstraße 18-12

Lübecker Bormeisterschaften
Sonnabend, den 28. November, im Kolosseum

L.S.V.-Polizei

11 Kämpfe
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Anfang 8 Uhr abends
Ringplatz 1.50 RM (6988)
1. Platz 1.-RM 2. Platz 0.50 RM

Restaurant Marienburg
Morgen Sonnabend abend sind meine Lokalitäten dem Ballspielverein Vorwärts überlassen

Gr. Preisskat
Sonnabend, 28. Nov., abends 8 Uhr
Carl Wiencke
Kest. „Holltenburg“, Drögestraße 14. (7035)

Volks-Hochschule
Sonnabend, 8 Uhr
Johanneum (Mula)
Lichtbild-Vortrag
Prof. Gashde, 5-minütige
Meine Fortschritte
reisen nach dem
Zweiten Weltkrieg
Eintritt 1 Mk., Schüler 50 Pf.

Groß. Preisschießen
Wertvolle Preise
1. Preis: 1 Rauchtisch
sowie
Ausschießen von Rauchfleisch
u. m.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 28., 29. u. 30. Novbr. 1925, ab 11 Uhr vorm.
Herbert Wendt
Restaurant „Zur Krone“
Zadenburger Allee 36 (6986)

Arb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Geereb
Sonntag, den 29. Nov. 25
Großes

Stadttheater Lübeck
Sonnabend 8 Uhr
Die Neuenmährten,
Der zerbrochene Krug
Sonntag 7.30 Uhr
Gräfin Mariza

Biochemischer Verein Lübeck gegr. 1920
gemeinnütziger Verein zur Hebung der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt
Mitgl. d. Biochem. Bundes Deutschlands

Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
am Sonntag, dem 29. November
nachmittags 3 Uhr
in der Aula des Johanneums
(bei St. Johannis) (6990)

Herr Dr. med. Mehlhorn spricht über
Kongenitale Tuberkulose

Zu dieser Versammlung haben nur Mitglieder Zutritt. Das Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzuzeigen
Der Vorstand

Zentral-Halle Morgen Sonnabend
Großes (7020)
Tanzkränzchen

Kaffeehaus Moising
Sonnabend, dem 28. Nov., abends 8 Uhr
großer Sportler-Ball. (6980)

Restaurant „Karpfenkrug“


Großes Auspielen
von U. Gieser, Ecker, Karpfen u. Kuchervern
am Sonnabend, dem 28. November und
Sonntag, dem 29. November
Beginn 11 Uhr Einzahl 50 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Paul Rüger, Karpfenstraße 21
7028

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Fackenburg
Gr. Gals-Saal-Fest
am Sonntag, d. 27. Nov.
bei O. Dieckmann, Fackenburg.
Auftreten der Saalmannschaften
Anfang 6 Uhr Eintritt 60 Pf.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gala-Saal-Fest
im Lokale des Herrn
E. Corats, Geereb.
Sämtl. Kunst-, Lichtspiel-
und Kollumret-entfahren
Erstklassige Ballmusik
Anfang 6 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein
(6997)
Der Festansich u.
E. Corats

Kammerspiele
Sonntag 3.30 Uhr
Stiefbrautentuch
Lustspielneuerheit!
Ermäßigte Schauspiel-
preise.

EINHEITLICHE
1926



50. Jahrgang (Jubiläumsausgabe)
88 Seiten stark. Reich illustriert. Vielseitiger literarischer Inhalt edler volkstümlicher Art. Beste Druckausstattung. — Gratisbeigabe ein Wandkalender und ein künstlerisches Offizialbild in sechs Farben nach einem Aquarell von Franz Beck. — Preis 80 Pfennig.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46.

Neues aus aller Welt

Doppelraumbord im Automobil. In einer Gastwirtschaft in Lannendeb bei Blankenburg am Harz stieg ein Automobilist ab, der Verdacht erregte, weil sein Auto mit Blut besudelt war. Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung stellte es sich heraus, daß der flüchtige Schlossergehilfe Trödelberger, aus München gebürtig, den Chauffeur Dietrich und den Reisenden Janipi, die bei der Firma Reich & Buebotter in Nordhausen tätig waren, erschossen und die Leichen an einer noch zu ermittelnden Stelle bei Hasselsfelde verhorzen hatte. Dem Täter gelang es, zu entkommen, doch wurde er in Magdeburg festgenommen.

Weiterer starker Schneefall im Schwarzwald und in den Alpen. Im Breisgau, im Schwarzwald und in der Rheinebene hält ein großer Schneesturm mit unermindelter Heftigkeit an. Das Gebirge ist vollkommen eingekleidet. Am Donnerstag vormittag wurden Schneehöhen von 60 bis 70 Zentimeter gemessen. In verwehten Stellen beträgt die Schneehöhe sogar 1 bis 1½ Meter. Die Temperatur beträgt 4 Grad Kälte. Der Postkraftwagenverkehr ist eingestellt. Auch sonst sind mancherlei Verkehrsstörungen auch auf dem Fernspreckgebiet zu verzeichnen. Aus dem Alpengebiet von Berchtesgaden bis zur Zugspitze werden neue Schneefälle gemeldet. Die Zugspitze meldet über einen halben Meter Schneehöhe.

Ein seltsamer Selbstmord. Der in München lebende italienische Kaufmann Capuani hatte in einer lustigen Gesellschaft im Scherz einen Revers unterschrieben, in dem er sich verpflichtete, im Falle eines Lotteriegewinnes die eine Hälfte dem verheirateten Münchner Kammerfeger, die andere Hälfte dem Münchner Brauereiarbeiter zuwenden. Er gewann nun den Haupttreffer mit 500 000 Mark, und in der Aufregung darüber, daß der von ihm im Scherz unterschriebene Revers Gültigkeit haben könnte, erschoss er sich.

Der finnische Meerbusen minenfrei. Das Oberkommando der Sowjetflotte in Kronstadt macht bekannt, daß die Arbeit der Minensucher im finnischen Meerbusen beendet worden ist. Die Suche nach verirrten und treibenden Minen ist fünf Jahre lang durchgeführt worden. Der finnische Meerbusen wird für minenfrei erklärt. Im Petersburger Handelshafen arbeiten die Eisbrecher. Am 15. November wurden neun ausländische Dampfer mit Hilfe von Eisbrechern in den Hafen gebracht.

Die Gefangenen betrogen. Im Zellengefängnis Moabit sind große Unterschleifen aufgedeckt worden. Der Sekretär des Arbeitsinspektors wurde verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, 15 000 Mark aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen veruntreut zu haben. Der beschuldigte Sekretär hat seinerseits andere Beamte belastet.

Was die Pfaffen predigen! Die „Liturgische Andacht“, die am Bußtage in der Berliner Sophienkirche heruntergebetet wurde, enthielt nach der Welt am Montag das Gebet des Geistlichen:

„Allen christlichen Regenten wollest Du Fried' und Eintracht geben, segnen, trösten und beschirmen unsern geliebten König und sein Haus, und ihm seinen Sieg wider Deine und seine Feinde gönnen und geben...“

„Der einzige Krieg, den unser geliebter König“ zurzeit führt, ist ja wohl der gegen die Taten unseres verarmten Volkes. Er liegt da leider dauernd. Aber daß ein engelischer Geistlicher im 8. Jahre der Republik noch ausdrücklich den Sieg auf ihn herabsehnt, ist ein starkes Stück.

Charleston, der Tanz des Winters

„Jazz mit Knoten“

Die beherrschende amerikanische Berrücktheit seit dem Kreuzworträtsel — so lesen wir im „Amerikant“ — ist der Charleston-Tanz. Der Charleston ist Jazz mit Knoten. Wenn Jazz rudeweise geht, so Charleston epileptisch. Der charakteristische Schritt besteht im Zusammenfallen der Beine und dem Auf- und Abstoßen der Absätze mit einer z-beinigen Bewegung, was aussieht, als ob ein Betrunkener den Schritt auf der Schlitterbahn erfinden hätte. Bei einer anderen Bewegung wird jedes Bein rund um und hinter das andere geworfen, als würde versucht, es wegzumerzen. Ein weiterer charakteristischer Schritt ist Rückwärtsgehen, wobei man sich bei jedem Schritt auf den Beinen erhebt, mit den Fußspitzen so gerade wie möglich. „Strut your stuff“ (spritze deine Materie) ist die übliche Aufforderung, irgend etwas auszuführen, vom Redehalten bis zum Zeigen eines neuen Tricks, dessen Bewegungen am besten charakterisiert werden durch die Vorstellung eines Negers, der gerade in der Lotterie gewonnen und seinen Preis erhalten hat, aber ein vor Furcht stehendes Kücken. Der Charleston paßt zur gegenwärtigen Tanzmode Amerikas. Er ist Anstrengung, aber kein Tanzen.

2. Konferenz der Ortsausschüsse des ADB

Am Sonntag, dem 22. November, fand in Lübeck im Gewerkschaftshaus eine Unterbezirkskonferenz der Ortsausschüsse des ADB, Unterbezirk Lübeck, statt. Betreten waren die Ortsausschüsse Ahrensböck, Cutin, Schönberg, Schwartau und Lübeck. Neben einem Referat vom Genossen Sonnenschild mit Hamburg über Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften stand die Bildungsarbeit der Ortsausschüsse im kommenden Winterhalbjahr sowie Bezirksangelegenheiten auf der Tagesordnung. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte erhielt Genosse Sonnenschild das Wort zu seinem Vortrage über **Staat, Wirtschaft und Gewerkschaften**.

Der Redner gab in seinen Ausführungen eine grundsätzliche Anschauung des Verhältnisses von Staat und Gewerkschaften. In seinen einleitenden Worten erläuterte er den Begriff des Staates, indem er die bürgerliche und die anarchistische Auffassung vom Staat einander gegenüberstellte. Die bürgerliche Gesellschaft sieht im Staat in erster Linie den Geschäftsbereich ihrer Profitinteressen. Im Gegensatz zu ihr steht der Anarchist, der den Staat verneint. Anarchie bedeutet Verleugnung jeglicher Organisation. Beide Begriffe vom Staat sind für die Gewerkschaften nicht brauchbar. Die Erfassung des Staates in seinem wirklichen Wesen ist für die Gewerkschaften, die täglich und stündlich Aufbauarbeit zu leisten haben, zwingende Notwendigkeit. Deshalb müssen die Gewerkschaften zum Staat an sich eine bejahende Stellung einnehmen, die durchaus nicht gleichbedeutend zu sein braucht mit Billigung der jeweiligen Regierung.

Uebergehend zum Begriff der Wirtschaft, als dem Gesamt-komplex aller ökonomischen Beziehungen zur Ermöglichung der Versorgung der Menschen, zeigte der Redner an Hand von Beispielen, wie schädlich und auch unmöglich heute noch eine nationale Abgrenzung der Wirtschaft sei. Auch eine europäische Ab-

Schlafende Fabriken

Ein Gang durch die Kruppwerke

Von Kurt Kläber.

In den langen, luftigen Hallen der Kruppwerke arbeiteten 1912 50 000 Menschen. In den Offensivjahren des Weltkrieges stieg ihre Zahl auf 100 000. Heute sind es knapp 25 000 Menschen, die die Werke beschäftigen. Die Firma Krupp steht also im Zeichen eines rapiden Niederganges.

Ich bin schon einmal um den ganzen Werkkomplex herumgewandert. Außerlich ist dieser Niedergang und der beginnende Verfall kaum zu sehen. Einige Schornsteine rauchen nicht mehr. Verschiedene Tore sind zugemauert oder doppelt verschlossen. Auch die großen Dampfhammer knallen ihre Schläge nicht mehr donnernd über die Mauer. Über diese Mauer ist so hoch und fest wie früher. Alles kann sich hinter ihr verbergen.

Als ich den zweiten Rundgang beginne, stoße ich auf einen Vorarbeiter. Er ist einer der Glücklichen, den die Werke noch behalten haben. „Aber wie lange!“ sagt er pessimistisch, und dann erzählt er mir von dem inneren Verfall der Fabrik. Ich möchte ihn sehen. Mit der Mittagsschicht trotten wir durch eines der Tore in die Werke hinein.

Schon die kleinen Schienen, auf denen die winzigen Betriebs-eisenbahnen durch das Werk dampfen, zeugen von Verfall. Ueberall wächst Gras, lagert Abfall, sind die Steine aufgerissen. Das Bahnmateriale selbst steht verrostet und zusammengeschoben in einer Ecke.

Ich gehe weiter und betrete eine der gewaltigen Hallen. Hier standen früher die kleinen Schmiedehöfen. Die meisten sind abgebrochen. Rechts ragt noch ein übriggebliebener Kessel in die Höhe. Die Feuerung fehlt. Die Umkleidung liegt auf dem schmutzigen Boden. Grauenhaft — wie ein Ofenfriedhof — sieht die ganze Halle aus.

In der Heberdachung, unter der die Eisenhammer stehen, ist mehr Leben. Glühende Blöcke werden vor den Rädern zu den Hämmerern gezogen, und die mächtigen Hämmer schlagen sie nierenförmig. Aber es sind nur die kleinen Hämmer, die auf das Eisen dröhnen. Die Riesen, die einmal die halbe Welt mit ihrer Schlagkraft und Genauigkeit in Staunen setzten, stehen tot und kalt daneben.

Ich komme in die Drehereien. In den langausgestreckten, geschwungenen Räumen arbeiten 1916 1500 bis 2000 Menschen. Heute stehen kaum noch 400 an den großen Dreh- und Schleifbänken. Sie drehen gewaltige Räder (für Turbinen), schälen lange Spindeln, nielen etwas, pressen, montieren, aber das Sägen der leerlaufenden Transmissionen (es ist dumpf und heulend) und die lauten Schritte der wenigen Arbeiter geben auch diesen Räumen etwas Totes und Friedhofhaftes.

Die Halle, in der die Lastautomobile angefertigt werden, ist erfreulicherweise gefüllt. Hier fräht man Einzelteile. Dort werden sie gehobelt, gedreht. Im Zentrum ist die Montage und in der Nähe der Türe stehen die fertigen, noch unbemalten Wagen. Sie sind gefällig und unterscheiden sich von ausländischen Modellen durch Einfachheit und Debe und durch die Vielseitigkeit ihrer Verwendungsmöglichkeiten. Ich gehe noch einmal bis zur Vormontage. Fordische Systeme wurden hier überall übernommen. Selbst die breiten Stahl- und Lederriemen zum Zusammen-tragen der Einzelteile fehlen nicht. Aber es fehlt die Fordische Organisation, die Fordische Sauberkeit, die Präzision im Zusammenströmen dieser Einzelteile (der Fordische Lohn, die Fordische Arbeitszeit) — auch der Rhythmus, von dem die Fordischen Arbeitsmethoden getragen werden.

In den Werkstätten für landwirtschaftliche Maschinen ist dieselbe Fülle von Arbeit und Menschen. Zieliche Säemächinen werden zusammengesetzt und plumpere Mähmaschinen und Pflüge. Die Nachfrage nach diesen Maschinen ist groß, sogar größer als die Möglichkeit der Lieferung. Daß man diese Lieferungs-möglichkeiten nicht steigert, auch die der Lastwagen, während fast alle anderen Artikel der Kruppwerke an Absatzmangel leiden, darüber ist mir später eine recht sonderbare Antwort gesagt worden.

Während in den Werken stoße ich auf eine Ausstellung, in der alle augenblicklichen Erzeugnisse der Fabrik zu sehen sind. Ein etwas lahrender Wärter führt mich hinein. Er begleitet mich auch weiter. Zuerst zeigt er mir neue Spezialitäten: Gegenstände aus rostfreiem Stahl. Es sind kleine Pinzetten, andere ärztliche Instrumente, Schmuckgegenstände und dann ganze Reihen „künstlicher Gebisse“ aus diesem Stahl.

Daneben stehen Gießereiprodukte. Hochwertiger Guß! Räder, Maschinenteile. Sie sind in der Mitte auseinandergelagert. Man sieht keine Poren, keinerlei Unebenheiten — der Schritt ist glatt und sauber — eigentlich eine polierte Fläche. In der Mitte der (hochwertigen) Gusses: Ein Schrank mit Bilderguß! Allerlei Spezialitäten! Guß von Kruppzügen mit dem Heiland, Marienbilder. Das heilige Abendmahl. Ein alter Hans-gießer hat das ausgeklügelt und angefertigt. Leider ist er vor einiger Zeit gestorben: Sein Geheimnis auch. Die Werke können also den heiligen Guß nicht fortsetzen. Schade! Es wäre ein so guter Massenartikel geworden.

grenzung sei heute nicht mehr am Platze, da die Wirtschaft überall eine gemeinsame unzerstörbare Funktion ausübe. Eine nationale oder kontinentale Wirtschaftspolitik wird und muß immer wieder zu Feindseligkeiten führen, die, wenn nicht offen, so verdeckt durch das sogenannte Dumping (Preisunterbietung) auf dem Rücken der Verbraucher ausgetragen werden. Dieses Dumping wird ausgeführt, indem eine nationale Industrie im Ausland die Konkurrenz unterbietet, d. h. daß sie ihre Ware billiger verkauft als der heimische Fabrikant. Dies kann sie aber nur, wenn es ihr möglich ist, im eigenen Lande den Verlust aufzuschlagen auf den Verkaufspreis. Diese Möglichkeit erhalten sie durch die Zölle.

Den Begriff der Gewerkschaft analysiert der Redner dann in wirtschaftlichem Nachbegriff durch Organisation. Diesen Nachbegriff zu vergrößern, insbesondere durch Aufklärung und Werbung unter der Arbeiterschaft zu erweitern, muß die vornehmste Aufgabe eines jeden Genossen sein.

Dann kam Gen. Sonnenschild auf den Zusammenbruch 1918 zu sprechen. Er wies hin auf die ungeheuren Schwierigkeiten, die nach dem Kriege der aufsteigenden Arbeiterklasse entgegenstanden. Ein verlorenen Krieg, die notwendige Umstellung der Wirtschaft und nicht zuletzt der Deutsches von der Entente aufgezwungene Friedensvertrag von Versailles konnten und mußten jede erfolgreiche Tätigkeit zu Gunsten der Arbeitnehmer unmöglich machen. Hinzu kam, daß sich sehr bald die Folgen der politischen Ausgestaltung der Arbeiter im wirtschaftlichen und politischen Geschehen empfindlich bemerkbar machten. Es fehlte an den nötigen Kräften innerhalb der Arbeitnehmererschaft, es fehlten die Berufenen, die befähigt gewesen wären, die Funktion der Wirtschaftsführer zu übernehmen. Sozialisierung bedeutet doch nicht nur Enteignung, sondern verantwortliche Übernahme der gesamten wirtschaftlichen Funktionen.

Zum Schluß unterzog der Redner die Tätigkeit der Reichsregierung einer scharfen Kritik. In geradezu brutaler Weise ist

Die gewaltigen Schwungräder, die Modelle der großen Dymamos, die Motoren und Pumpen, die hinter diesen riesigen Gebührgaumen und den gegliederten Seitenbildern aufgestellt sind, verziehen wieder. Umstellung von Kanonenguß auf Guß von Großwerkzeugen und Maschinen. Das ist beste und schöpferische Anwendung von Stahl und Eisen. Das ist wirklich Krupp!

Als wir die Modelle der kleinen Lokomotiven und der großen Lokomotiven besichtigen, erzählt mir der Wärter leise, daß die Werke überhaupt keine Aufträge in diesem so leicht lieferbaren Artikel haben. Ein Duzend großer Lokomotiven nach Südamerika. Das ist alles. Aber wir könnten gut ein halbes Duzend liefern.

Von dem alten Wärter entlassen, streife ich quer durch die Höhe und Halle und suche meinen Ausgang wieder. Der bauliche Verfall fällt mir bei diesem Rückmarsch noch stärker auf. Ueberall Abfall, verrostet, unangeräumt! Darüber: Zerbrochene Fensterhebeln, abbröckelnde Wände, durchlöcherter Dächer! Dahinter: Leere, ausgestorbene Schuppen, Hallen, Räume!

Mir fällt außerdem auf: Von 1 bis 5 war viermal Feierabend. Es gibt vier-, sechs-, acht-, zehn-, elf- und zwölfstündige Schichten. Kanonellbetrieb! Das ist Willkür einiger Direktoren. Scheinbare und wirklich Unordnung.

Alles überreichend: Der Verfall der Kruppwerke besteht tatsächlich. Er ist sogar bedeutender als man nach der Verminderung des Arbeiterbestandes annehmen konnte. Er ist ein äußerlicher und ein innerlicher Verfall. Die Folge: Die Arbeiterentlassungen dauern fort! Der Absatzmangel wird größer! Ich benutze die letzten Stunden des Tages, um das „Warum“ zu suchen.

Ein kleiner Beamter (Wohnort eines Kruppischen Kolonienheimes) versucht mir zu helfen. Er hat ein halbes hundert Besatzmachungen der Direktoren der Kruppwerke vor mir aufgeschüttelt. Es sind: Rechtfertigungen wegen Arbeiterentlassungen, Drohungen mit neuen Entlassungen, Mitteln an dem Läst- und Neunhunderttag! Aufforderungen zu höheren Arbeitsleistungen! Als Dank: Abbau der Akkordpreise! Abbau der Stundenlöhne! Abbau der Ferientage! Streichung der Pensionstage! Streichung der Unterstützungskasse! Streichung der Altershilfe!

Ein dazu kommender Schlosser erklärt mir die Bekanntmachungen (alle zusammen, proletarisch): Wenn die Arbeiter der Kruppwerke ihre Leistungen verdoppelt, außerdem auf die Hälfte ihrer Löhne verzichten, auf jede soziale Hilfe, und wenn mit diesen Erfordernissen die Löhne der Direktoren verdoppelt, die fallenden Aktien stabilisiert, die Dividende erhöht werden, dann kann (nach Ansicht der Verteilung) der Verfall der Kruppwerke „vielleicht“ noch aufgehalten werden.

Der kleine Beamte stimmt der Verteilung nicht rechtlos zu, er steht aber ganz auf ihrer Seite, und er ist tatsächlich der Meinung (im Jahre 1925), daß durch eine Steigerung der bereits gesteigerten Arbeitsleistungen (nicht der Löhne), durch eine nochmalige Erhöhung der Arbeitszeit (nicht der Löhne) und durch ein Senken der Löhne (nicht des Löhne) die Werke vor dem weiteren Verfall gerettet werden könnten.

Der Schlosser spricht unterdessen mit mir über den wirklichen Grund des Verfalles. „Wir haben uns nicht schnell genug auf Friedensarbeit umgestellt“, sagt er. „Das ist die Ursache von unserem Verfall und unserem Niedergang. Aber das ist nicht die Schuld der Arbeiter (auch nicht die Schuld eines mangelnden Arbeitseifers der Arbeiter)!“ Das ist die Schuld der Direktoren!

Von diesen Direktoren erzählt er mehr. „Das sind das für Kerle! Vorkriegs- und Kriegsmobilist! Ehemalige Regierungsräte!“ „Hohe Persönlichkeiten!“ Abgedantet und unbrauchbare Offiziere! Was sie sagen können, ist das Wort: „Kanonen“, was sie unterscheiden können: „Das ist eine Haubitze!“ „Das ist ein 15-Zentimeter-Geschütz!“ Damit hört aber ihr Arbeits- und Fabrikwert auf!

Dort sollte man einmal abbauen und entlassen! Dort sollte man Löhne und Ferientage kürzen. Aber bevor man einen solchen Mann antastet, entläßt man lieber noch einige Duzend Facharbeiter und ein halbes hundert andere Werkangehörige! Wir gehen also nicht an Absatzmangel und an fehlendem Arbeitseifer — auch nicht an zu hohen Löhnen — zugrunde, die schlafende Intelligenz, das Fehlen von „Köpfen“ hat uns so auf den Hund gebracht.

Ich verabschiede mich von dem kleinen Beamten. Der Schlosser, der in Altessehn wohnt, begleitet mich noch ein Stück. „Sieh hinüber“, sagt er und zeigt auf die kaum überhöhten Werke. „Früher arbeiteten sie Tag und Nacht! Jetzt schlafen sie schon. Schlafen und 25 000 (mit Frauen und Kindern beinahe 100 000) Menschen haben kein Brot, keinerlei Verdienst, keinerlei andere Arbeit. Dabei brauchen die Bauern unsere Maschinen und Säemächinen, brauchen man überall unsere Lokomotiven und unsere Turbinen, unsere Pumpen und unsere Lastautos. Aber man läßt sie weiter verfallen. Weiter schlafen. Sie schlafen schon das sechste Jahr.“

Kurz vor dem Hauptbahnhof müssen wir uns trennen. „Nad kann sie keiner wieder aufwecken?“ fragte ich noch. Der Schlosser lächelt. „Bleibst du hier? Die Arbeiter! Eine Sozialisierung! Oder...“ — „Oder?“ — „Der Ruf (und auf den warten unsere Direktoren): Kanonen!“

die Zollpolitik sowie die Steuerpolitik durchgeführt worden. Luthers Finanzpolitik hat wohl die Unternehmer auch belastet, aber die Schwerindustrie wurde dadurch vor dem Zusammenbruch bewahrt. Das Steuerprogramm der Regierung ist heute noch: Entlastung des Besten, Belastung der Arbeiterschaft. Soll die Belastung der Arbeiterschaft ein Ende nehmen, so ist es notwendig, daß alle politischen und wirtschaftlichen Fragen die größte Beachtung in den Gewerkschaften finden.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung schlug Genosse Dreger vor, im kommenden Winterhalbjahr der schlechten Bahnverbindung wegen keine zusammenhängenden Bildungskurse zu veranstalten. Brauchbar seien nur Vorträge, die an einem oder zwei Abende bestimmte Gebiete in groben Umrissen behandelten. 3. B. Vorträge über Arbeitsrecht, Erwerbslosen-Fürsorge, sozialpolitische und Wirtschaftspragen. Die Anwesenden stimmten diesem Vorschlag zu. Demnach soll vor Weihnachten noch in Sch w a r t a u und A h r e n s b ö c k ein Vortragsabend veranstaltet werden. Im neuen Jahre, und zwar im Januar und Februar, wünscht Cutin einen Vortragsabend, ebenso Schwartau, Schönberg und Ahrensböck je einen im Januar, Februar und März. Auch wurde die Vermittlung von Referenten zu anderen Veranstaltungen zugesagt.

Bei der Besprechung der Bezirksangelegenheiten äußerte Genosse Dreger den Wunsch, daß ihm jeder schriftliche Verkehr mit dem Bezirksvorstand in Hamburg mitgeteilt werden möge. Es wurde jedoch bekannt gegeben, daß der 11. Bezirk vergrößert sei durch die Einbeziehung des Unterwerggebietes (Lüdenburg und Bremen).

Mit einem Hinweis auf die mangelnde Berichterstattung der Ortsausschüsse an den Unterbezirk Lübeck sowie einem Appell an die Delegierten zur engeren Zusammenarbeit schloß der Genosse Dreger die Konferenz.

Geschäftseröffnung!

Dem geehrten Publikum der Emilienstraße und Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das von der Frau Marwede Ww. betriebene Kolonialwarengeschäft käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen. Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne
Hochachtungsvoll W. Hamann.



MEINE SPEZIALMARKE

Nr. 149
FEINER JAMAICA RUM-VERSCHNITT

Seit über 40 Jahren als vorzüglich erprobt u. anerkannt

Fl. inkl. Glas **3,10**

LÜBECKER WEINHAUS
OTTO VOIGT
FLEISCHHAUERSTR. 14

J. Borgwardt, Kronst. Allee 29, Rud. Brinker, Häxlerort-Allee 5, H. Thielbahr, Schlutup, Drogerie Schultz, Hansastraße. 70. 5

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
in allen Preislagen
Größte Auswahl in Bruyère-Shag-Pfeifen, Spitzen und Ersatzteile für jede Pfeife
Spezialgeschäft für Pfeifen
51 Engelsgrube 51
A. Techan

Billig! Billig!
Schuhwaren

Arbeitsstiefel, starke Ware, Staublasche v. 7.90 an
Sportstiefel, starke Ware, Staublasche v. 12.- an
Starke Schaftstiefel 14.50 und 20.-
Rindleder-Schaftstiefel, Handarbeit . . 24.-
1/4 Stiefel 24.- Rindleder-Kriestiefel 28.-
Rindbox-Reitstiefel 39.-
Herrerr-Rindboxstiefel von 9.50 an
Herrerr-Boxkaftstiefel von 13.50 an
Damen-Lack-Schnür u. Spange v. 12.50 an
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe v. 7.50 an
Kinderschuhe, Hausschuhe, Pantoffel
Kamelhaarschuh von Größe 21-46
Braune Damen-Halb-schuhe, Schnür u. Spange
10% Rabatt

Heinrich Schleich
Schlumacherstraße 31

Das bekannt reelle Einkaufshaus

für Arbeiter und jeden Beruf
in
Konfektion / Aussteuer / Schuhwaren

Herrn-Konfektion

Herrn-Anzüge 29.50 39.- 48.- 69.-
Manchester-Anzüge 39.50 48.-
Manchester-Joppen 19.80 24.80 29.50
Haden-Anzüge 8.90 12.00 18.-
Vodenmäntel 24.50 29.- 39.-
Baletons 1 u. 2reihig 49.- 59.- 78.-
Höker, mod. Formen 39.- 48.- 68.-
Vodenjoppen 17.50 24.50 29.-
Luchlin-Dojen 3.90 5.80 9.80
Niton-Dojen 5.80 6.95 7.95
Manchester-Dojen 9.80 11.80 14.80
Brecht-Dojen 8.80 10.80 12.80
Geste. Kammg-Dojen 6.90 8.80 12.80
Blaue Jacken, blaue Dojen Etill 2.95

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel 14.50 19.- 29.-
Damen-Fach-Mäntel
schwarz und farbig 29.- 38.- 45.-
Damen-Kleider in Wolle, Nip, Gabardine 28.- 36.- u. besser
Cheviot schw. u. farb. 10.50 14.- 17.-
Damen-Sandkleider 4.50 7.25 10.-
Dam.-Kostüme, Donea. 13.50 24.- 35.-
schw. u. blau Chevi. 25.- 36.- u. besser
Kleiderstoffe 3.25 4.80 7.25
Blusen u. Kasacks 1.95 2.90 3.50
Strickjacken in reicher Auswahl
Eleg. Dam.-Gummimäntel 22.75 28.-

Warme Vodenjoppen 17.50 24.50 29.50
Schide Gummimäntel
19.80 23.50 29.50

Kleiderstoffe

täglich Neueingänge
Cheviot, schwarz und farbig
Mr. 1.75 1.95 2.75
Gabardine, la. Qualität, 180 cm breit
Meter 8.50
Woll-Waflene Mr. 2.95 4.25
Baumw.-Kleiderstoffe Mr. 0.90 1.- 1.65
Kleider-Schotten Mr. 1.75 2.20 2.40

Schuhwaren

Eleg. Herrenstiefel 9.75 10.50 12.50
Sportstiefel 11.50 18.50
Eleg. Dam.-Lack-schuhe 11.50 12.75
Eleg. Damenshalbschuhe 7.50 9.50
Kinderstiefel in allen Größen
Veder-amachen 7.80 10.45
1 Posten Arbeitsstiefel 8.25 9.95
1 " Schaftstiefel 17.50 20.-
Warme Haus-schuhe 3.75, Pantoffel, usw. 2.20

Baumwollwaren

Semdentuch Mr. 0.80 0.85 0.95
Kessell Mr. 0.75
Geräuforn Mr. 0.78
Gestr. Bettlatten Mr. 2.60 3.-
Vertinnet, geit. u. rot. Mr. 3.75 4.10
Semdenbarchent Mr. 0.95 0.98
Schürzenstoffe Mr. 1.40 1.55

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Ehlers & Reetwisch

Holstenstraße 1 (7023) St. Petri 2 und 4
Unsere reellen Loden-, Manchester- u. Leder-Ausrüstungen sind weit bekannt

Pa. dickfett. zollfreies gefr. Ochsenfleisch 70.4
Pa. fr. Schweinefleisch 130.4 Karbonade 140.4
" jung. Kalbfleisch 65.4 Bratenstücke 80.4
frisches Gehacktes 7.50.4 garie Leber . . . 7.100
frisches Gulasch . . . 50.4 Blumen-schmalz . . . 1.30
frische Barden . . . 40.4 fl. Rauchstücke . . . 1.50
frische Herzen . . . 40.4 warmes Ruberter . . . 70.4
fr. Knackwurst . . . 90.4 fr. Schwarzkauer 15.4
Feiner Aufschnitt 1/4 7.45.4
Sämtliche Würstchen billig
frisches Schweinefleisch 7.45.4
Geräucherte Schweineköpfe 8.85.4
Karl Lahrz Böttcherstraße 16
Fernspr. 1874 (0922)

Ernst Meyer, Lübeck
Dornesstraße 8 Fernspr. 3495
Manufakturwaren
Damenputz, Spielwaren
Handarbeiten (0978)

Schuhwaren

Damen-Schuhe, Schnür u. Spange v. 5.90 an
Damen-Lackschuhe von 10.90 an
Herrerr-Stiefel, mod. Form 16.75 12.50 8.90
H'Sportstiefel, la. Masbox, Doppelsohle 16.50
H'Lack-Halbschuhe, la. Qualität 24.50 19.80
Kind-Lackschuhe, 31/85 10.90 27/80 7.90
Ledergamaschen, gewalkt 9.80 8.75
Arbeitsstiefel, pa. Qualität 11.50 10.90
1 Post. Kinder-Stiefel 27/85 4.95
Pantoffel mit Ledersohle 1.25 95.4 85.4
Kamelhaar-Schuhe
in allen Größen vorrätig (7008)
Gratis-Zugabe für Kinder
Schuhhaus Koopmann
Marktwiese 2, gegenüber der Post

Felle u. Haare
verkauft man am vorteilhaftesten bei
Würzburg 6984
Wahnstraße 22 a Fernsprecher 753

Billig! Zum Ausuchen Billig!
Freitag und Sonnabend in der Markthalle, nur Stand 14 und 15
Prima Schweinefleisch Pfd. 120.4
Fettes gefr. Ochsenfleisch " 75.4
Fettes Hammelfleisch " 90.4
Schönes Kalbfleisch Pfd. nur 60.4
Kalbsbraten Pfd. nur 80.4
7008) **W. Strohsfeldt.**

Das Glück ist Monarchies
Kapitän z. S. Persius:
Menschen und Schiffe
in der Kaiserlichen Flotte
Gestern erschienen —
heute das Gespräch
des Tages
180 Seiten — 3.75 M.
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Prakt. Weihnachtsgeschenke
In großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen empfehle ich:
Damen-Wäsche | Normawäsche
Schürzen | für Herren
Warme in erdellen | Futterunterhosen
Reformhosen | Bartheat hemden
Normalhemden | Farbige Gar. Hemden
für Damen | Bosc-läger
Inlets | Hemdenstücke
Bettbezüge | Geschirrrücher
Bettlaken | Handtücher
Bettdecken | Frotherrhand-
Kissenbezüge | tücher
Angep. Kleider usw.
Diese Waren sind hübsch abge-
bunden und eignen sich ganz
besonders als
Weihnachtsgeschenk!
Beachten Sie bitte mein
Schaufenster! (7007)
Walter Griephan
Hüxstr. 74

Tarragona
Fische o. St. 100 u. 110.4
Lej. Rotw. o. St. 11.100
Kloelwein " 90
Rheinwein " 80
Tarragona, weiß " 125
Vormein " 160
Apfelwein " 50
Grönn. Schwedp. " 350
Tafelkummel . . . 175
Santel-Kummel " 200
Krummmeier " 230
Aquadit 40 " 230
Weinbrand = B. " 230
Jam-Rum 499 " 250
Rein Weinbrand " 295
Eiföre
Selvetia-Konfitüren
Zweischen " 70.4
Orangen " 95
Aprikosen " 100
Erdbeer- " 125
Ananas " 140
Kunstbonig . . . 7.26
desgl. o. säuer & Co. 50
Kobol-schmalz . . 70
Margarine . . . 60
Blansen-schmalz . 100
Friedrich Trosiener
Hühlenstr 57 Tel. 215
Rauchzeug
reswert and gu
L. Wittfool
1b. Hüxstr. 1c

Martin Andersen-Nexö
Der Lotterieschwede
2.-RM. in Leinen gebunden
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Fritz Reuters
Ausgewählte Werte
4 Bände Ganzleinen
13.50 M.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Billige Pelzkragen
Mk. 12.- 18.- 22.-
" 28.- 35.- 45.-
Gutes Fellmaterial, saubere eigene Verarbeitung.
Mein großer Umsatz bietet Ihnen Vorteile.
Besichtigen Sie zwanglos mein großes Lager.
Auf Wunsch Teilzahlungen. 6985
Pelzhaus Zimmermann
Königstraße 24. Ecke Pfaffenstraße.
Ankauf von Rohfellen

Schuhwaren
Häxlerdamm
2
F. MEYER
REPARATURWERKSTATT

GEWERK SCHAFTS HAUS
JOHANNISSTRASSE 50-52

Flörschmiffenfabrik
With.
Kruse
Lübeck
Hüxstr. 43

HEKOCH
Möbelhäuser
Inh. Carl Peters u. Rud. Noels
Lübeck größte
NOBELAUSSTELLUNG
MARLESGRUBE 45.40